

DEUTSCHE »HINTERLÄNDER« UND AMERIKA.  
DIE SÄCHSISCHEN MITGLIEDER DER »RHEINISCH-  
WESTINDISCHEN COMPAGNIE« 1820-1830

Die Geschichte der Rheinisch-Westindischen Compagnie (RWC) ist durch die Arbeiten von Beckmann, Oehm, de Jong und Bernecker sowie Zeuske<sup>1</sup> recht gut bekannt. Die wichtigste deutsche Überseehandelskompanie des 19. Jahrhunderts wurde am 8. März 1821 »zu dem Zwecke der Ausfuhr vaterländischer Kunst- und Naturprodukte«<sup>2</sup> in Elberfeld gegründet. Bis 1827/28 wuchs die Kapitalgrundlage der Gesellschaft auf die für die damalige Zeit erstaunlich hohe Summe von mehr als anderthalb Millionen Talern. Die Kompanie existierte formell bis 1843. 1832 allerdings mußte sie, nach einigen erfolgreichen Jahren bis 1826, die hier im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, in Liquidation gehen.

---

1 A. Beckmann: *Die Rheinisch-Westindische Compagnie, ihr Wirken und ihre Bedeutung*, Borna/Leipzig 1915; J.-J. Oehm: *Die Rheinisch-Westindische Compagnie* (Bergische Forschungen, 7), Neustadt an der Aisch 1968; W. L. Bernecker: *Die Handelskonquistadoren. Europäische Interessen und mexikanischer Staat im 19. Jahrhundert* (Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte 44), Stuttgart 1988; Theo P. M. de Jong: »The Merchant-Bankers and Independent America 1780-1830«, in: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas* (JbLA), hrsg. v. R. Koenitzke u. H. Kellenbenz unter Mitarbeit v. G. Kahle u. H. Pohl, Band 7, Köln/Wien (1970), S. 201ff.; Michael Zeuske: »Die vergessene Revolution: Haiti und Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aspekte deutscher Politik und Ökonomie in Westindien«, in: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft...*, 28 (1991), S. 285ff. Zur Aktenlage siehe auch: *Führer durch die Quellen zur Geschichte Lateinamerikas in der Bundesrepublik Deutschland*, bearb. v. R. Hauschild-Thiessen und E. Bachmann, hrsg. v. K. H. Schwebel (Veröff. aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen, Band 38), Bremen 1972, bes. S. 260ff.

2 Zit. nach Oehm, S. 8.

Die Gründungsväter der RWC, der Wuppertaler J. Aders<sup>3</sup> und der Fernhandelsfachmann C. C. Becher,<sup>4</sup> von Geburt Hesse aus Hanau mit Hamburger Hintergrund, sprachen von einem »nationalen Institut« und plädierten in der komplizierten Lage der deutschen Wirtschaft zwischen 1815 und 1825<sup>5</sup> für die direkten Fernhandelsverbindungen des »inneren Deutschland« nach Übersee. Nach den Gedanken von Aders kostete die »ausländische Vormundschaft [im Kolonialhandel] in der Regel den Deutschen 20 %«. <sup>6</sup> Die »Zentrale« dieses Fernhandels sollte nach den Vorstel-

- 3 Zu Aders siehe G. Grote: »Jacob Aders, 1768-1825«, in: *Wuppertaler Biographien*, 5. Folge (Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde des Wuppertals, Band 11), hrsg. v. M.-L. Baum, Wuppertal 1965, S. 19-31 sowie O. Schell: »Jacob Aders«, in: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins*, Band 43 (1910), Elberfeld, S. 61-87. Zum Umfeld von Aders und zu seinen regionalen Erfahrungen siehe B. Weisbrod: »Wohltätigkeit und 'symbolische Gewalt' in der Frühindustrialisierung. Städtische Armut und Armenpolitik im Wuppertal«, in: *Vom Elend der Handarbeiter. Probleme historischer Unterschichtenforschung*, hrsg. v. H. Mommsen und W. Schulze (Geschichte und Gesellschaft, Band 24), Stuttgart 1981, S. 334ff.
- 4 Becher hatte eine Lehrzeit in einer Remscheider Eisenwarenhandlung (evtl. Hasenclever?) absolviert. Die Remscheider Kaufleute (und Produzenten), besonders das Haus Hasenclever, hatten seit Mitte des 18. Jahrhunderts planmäßig Handelsbeziehungen nach Übersee ausgebaut; siehe Oehm, S. 11 sowie: R. Walter: »Das Haus Hasenclever im Welthandel«, in: *Die Heimat spricht zu Dir*, Monatsbeilage des *Remscheider General-Anzeigers*, Nr. 2, 49. Jg., Remscheid (1982) sowie: ders.: »Die Firma Johann Bernhard Hasenclever und ihre niederländischen Handelspartner im 19. Jahrhundert«, in: *Scripta Mercaturae (SM)*, 17. Jg. (1983), Heft 1, S. 19-43. Becher arbeitete eine Zeitlang als Kaufmann in Hamburg. Dort hatte er mit P. Chr. Holtzschue die Gründung einer »National-Kunstfleiß-Exportations-Compagnie« geplant, die in den Grundzügen den RWC-Plänen von J. Aders ähnelte, aber mehr auf Hamburger Verhältnisse zugeschnitten war; siehe Oehm, S. 26 (siehe auch die biographischen Angaben zu C. E. Rahlenbeck, Anm. 44 und 84 des vorliegenden Artikels).
- 5 Zur Lage Deutschlands in diesem bisher doch recht unterbelichteten Dezennium siehe H.-U. Wehler: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, Band II: 1815-1848/49, München 1987, S. 137ff. sowie in bezug auf Westindien Zeuske: »Die vergessene Revolution ...«, S. 285-287; siehe auch C. Wischermann: *Preußischer Staat und westfälische Unternehmer zwischen Spätmerkantilismus und Liberalismus* (Münstersche Historische Forschungen, Band 2), Köln/Weimar/Wien 1992 und M. Koltes: *Das Rheinland zwischen Frankreich und Preußen. Studien zu Kontinuität und Wandel am Beginn der preußischen Herrschaft (1814-1822)* (Diss. zur neueren Geschichte, Band 22), Köln/Weimar/Wien 1992. Zur wirtschaftlichen Lage in Preußen mit Bezug zu den südamerikanischen Märkten, speziell Brasilien siehe W. Penkwitt: *Preussen und Brasilien. Zum Aufbau des preußischen Konsularwesens im unabhängigen Kaiserreich (1822-1850)* (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, hrsg. v. H. Kellenbenz, E. Schmitt u. J. Schneider, Band 27), Wiesbaden 1983, S. 22ff. Ein Abriss des wirtschaftspolitischen und kulturhistorischen Hintergrundes findet sich bei M. Zeuske/J. Ludwig: »Im Zeichen des 'kolumbianischen Austausches': Amerika und Europa (17./18. und Beginn des 19. Jahrhunderts)«, in: *Asien Afrika Lateinamerika (AAL)*, Heft 4 (1992) (im Druck). Zur Stellung der RWC in der Geschichte bürgerlicher Organisation in Elberfeld (und darüber hinaus im Wuppertal) siehe E. Illner: *Bürgerliche Organisation in Elberfeld 1775-1850* (Bergische Forschungen, Band XVIII), Neustadt an der Aisch 1982, bes. S. 122ff. Für Sachsen siehe H. Kiesewetter: *Industrialisierung und Landwirtschaft. Sachsens Stellung im regionalen Industrialisierungsprozeß Deutschlands im 19. Jahrhundert*, Köln/Wien 1988, bes. Kap. I, S. 37ff.
- 6 Zitiert nach Beckmann, S. 3. Aders beschwerte sich in seiner Rede auf der ersten Generalversammlung auch massiv über die hohen Belastungen und Behinderungen für Waren des »inneren Deutschland«, »wie es [auch] in den vaterländischen Seestädten der Fall ist, unseren Kunstfleiß wenigstens keine Vorrechte vor den ausländischen einzuräumen«, zit. nach ebenda, S. 15; siehe auch M. Kutz:

lungen von Jacob Aders, Carl Christian Becher und Josua Hasenclever<sup>7</sup> nicht mehr in Hamburg oder Bremen liegen, sondern inmitten einer der wichtigsten deutschen Gewerberegionen,<sup>8</sup> in Elberfeld. Die »nationale Argumentation«,<sup>9</sup> die sich mit diesem intendierten »Aufstand des Hinterlandes« verband, wird auch in dem »Auszug aus dem Protokolle der achtzehnten am 30. Mai [1822, M.Z.] gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung«<sup>10</sup> deutlich. Die Direktion der neugegündeten Kompanie hatte die Statuten an die Bundesversammlung geschickt und die RWC der Aufmerksamkeit des hohen Hauses empfohlen. Das »Protokoll« der Bundesversammlung hob seinerseits hervor, daß der »Zweck [der RWC, M.Z.] sey: den unmittelbaren deutschen Seehandel und durch ihn den deutschen Handel überhaupt und die Industrie zu heben.«<sup>11</sup> Dabei übernahm das »Protokoll« Argumente der Gründer der RWC, etwa wenn es über den Handel zwischen 1807 und 1814 sprach, und betonte, »daß die erkünstelte Stellung, die der deutsche Handel durch das Kontinentalsystem erhalten habe, von keinem Bestande habe seyn können.«<sup>12</sup> Die RWC-

---

*Deutschlands Außenhandel von der Französischen Revolution bis zur Gründung des Zollvereins*, Wiesbaden 1974 sowie ders.: »Die Entwicklung des Außenhandels Mitteleuropas zwischen Französische Revolution und Wiener Kongreß«, in: *Geschichte und Gesellschaft* (GuG), 6. Jg. (1980), Heft 4, S. 538-558 und ders.: »Außenhandel und Krieg 1789-1817. Eine quantitative Analyse der Außenhandelsbeziehungen in Europa und nach Übersee und der Strukturveränderungen des Außenhandels durch Krieg und Wirtschaftskrieg«, in: *The Emergence of a World Economy 1500-1914*, W. Fischer, R. M. McNinnis and J. Schneider, Part I: 1500-1850 (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 33/1), Wiesbaden 1986, S. 199-277 und die anregende Studie von R. H. Dumke: »Anglo-deutscher Handel und Frühindustrialisierung in Deutschland 1822-1865«, in: *GuG*, 5. Jg. (1979), Heft 2, S. 175-200, bes. S. 175-185.

- 7 Oehm, S. 27, Anm. 29 verweist darauf, daß Aders mehrere positive Gutachten über seine Seehandelsbemühungen vorweisen konnte, die wahrscheinlich von Friedrich Harkort und David Hanse-  
mann stammten.
- 8 Siehe J. Reulecke: »Nachzügler und Pionier zugleich: das Bergische Land und der Beginn der Industrialisierung in Deutschland«, in: *Region und Industrialisierung: Studien zur Rolle der Region in der Wirtschaftsgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte*, unter Mitw. von L. Hölscher, hrsg. v. S. Pollard (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 42), Göttingen 1980, S. 52ff. Allgemein zum Hamburgischen Export (vor allem Leinen) und zum Kolonialwarenimport, allerdings mit nur sporadischem Bezug zur RWC und ohne die Erwähnung der Konkurrenz zwischen »Hinterländern« und Hamburg, siehe O. Schwarzer: »Der Hamburger Exporthandel mit der Karibik und Mexiko (1814-1838)«, in: *SM*, 17. Jg. (1983), Heft 1, S. 45-88.
- 9 Zum grundsätzlichen Problem siehe G. Lemarchand: *Zur Untersuchung von Nation und Nationalstaat in Europa während der Periode des Übergangs zur Moderne* (ungedrucktes Material), Rouen 1991.
- 10 Geheimes Staatsarchiv Merseburg, Preußischer Kulturbesitz (GStAM), Ministerium des Innern, Gewerbe, Handel und Bauwesen, Rep. 120, Handel-Generalia, C, Abth. VIII, Fach 1 Nr. 11: »Akten, betr. die Rheinisch-Westindische Handlung=Compagnie und deren Geschäftsbetrieb, 1stes Heft, 1821-1823« (im folgenden als GStAM, Akten RWC, I zitiert), Blatt (Bl.) 199 recto (r).
- 11 Ebenda.
- 12 Ebenda; zur Kritik des Problems der »erkünstelten Stellung« siehe Kutz: *Die Entwicklung des Außenhandels Mitteleuropas...*, bes. S. 556f.; siehe auch H.-G. Haupt: »Bourgeoisie und Rheingrenze im Frankreich der Restaurationszeit, 1815-1830«, in: *GuG*, 3. Jg. (1977), Heft 1, S. 5-30; sowie R.

Gründer erklärten sich, nachdem sie einige Jahre Nutznießer der Kontinentalsperre gewesen waren, zu Gegnern des Protektionismus spänapoleonischer Prägung. Ihre Argumentationsfigur »Nation« richtete sich aber nicht mehr gegen das imperiale französische System, sondern gegen die Wirtschaftsschranken, die andere Nationen nach 1815 aufzurichten begannen (etwa Holland). Gegen den aggressiven britischen Handel aber steht die Text- und Argumentationsfigur »Nation« in den Quellen der RWC immer in der Nähe durchaus auch erwünschten staatlichen Schutzes. Im Hinblick auf die Wirtschaftsregionen und politischen Territorien des »geographischen Begriffes« Deutschland instrumentierten die tonangebenden Fernhändler der RWC die Figur der »Wirtschaftsnation« – unter preußischem Schutz – gegen den regionalen »Nationalismus«, der sich oftmals in Kreisen der jungen Industrieunternehmensschaft zeigte.<sup>13</sup>

Nach dem § 1 [der Statuten der RWC, *M.Z.*] ... ist Hauptgrundsatz der Gesellschaft: zur Ausfuhr lediglich auf deutsche Fabrikate, Manufakte und Produkte sich zu beschränken. Hierdurch erscheint sie als ein rein deutsches Nationalinstitut.

Das »Protokoll« hob schließlich hervor, »daß der wohlthätige Einfluß dieses rein deutschen, und, man darf es aussprechen, patriotischen Instituts, sich auf alle Theile Deutschlands erstrecken wird.«<sup>14</sup>

Besonders lagen Aders und Becher wegen der politischen Großwetterlage in bezug auf die amerikanischen Kolonien zunächst direkte Handelskontakte mit »Westindien«,<sup>15</sup> speziell mit Haiti,<sup>16</sup> am Herzen. Die großen

---

Dufraisse: »Das napoleonische Deutschland. Stand und Probleme der Forschung unter besonderer Berücksichtigung der linksrheinischen Gebiete«, in: *GuG*, 6. Jg. (1980), Heft 4, S. 467-483.

13 Siehe J. Ludwig: »Sächsischer Handel und die südamerikanischen Freistaaten...« im vorliegenden Band. Zu den Zoll- und Handelsproblemen im Zusammenhang mit den preußischen Zollgesetzen vom 26. Mai 1818 innerhalb Deutschlands siehe B. Fischer: »Oldenburg und der Mitteldeutsche Handelsverein«, in: *Oldenburger Jahrbuch (OJb)*, Band 80 (1980), S. 99-120.

14 GStAM, Akten RWC, I, Bl. 200r. Selbst diese 1821 noch recht weitgesteckt erscheinende »nationale« Argumentation – im Sinne eines Wirtschaftsraumes – erwies sich einerseits bald als Beugung des Handels. 1824 beschloß die Direktion auch Händler aus den Niederlanden, der Schweiz und Österreich zuzulassen. Andererseits zeigte sich deutlich, daß nur bestimmte Regionen (Exportgewerbelandschaften) mit ihren Produkten in den Lieferlisten der RWC zu finden waren.

15 Zur wirtschaftlichen Bedeutung »Westindiens« aus britischer Sicht und zum politischen Umfeld siehe M. Duffy: *Soldiers, Sugar, and Seapower*, Oxford 1987, bes. Kap. I: »A Precarious Money Box« sowie F. G. Dawson: *The First Latin American Debt Crisis. The City of London and the 1822-1825 Loan Bubble*, New Haven/London 1990; und aus französischer Sicht A. Pérotin-Dumon: »La Révolution française et les colonies dans la monde atlantique«, in: *Structures et cultures des sociétés ibéro-américaines au-delà du modèle socio-économique*, ed. IRDAL (Collection de la Maison des Pays Ibériques, 43), Paris 1990, S. 149ff. Zur deutschen Perspektive siehe H. Kellenbenz: »Von den karibischen Inseln. Archive und neuere Literatur, insbesondere zur Geschichte von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (III. Teil)«, in: *JbLA*, 7 (1970), S. 408ff. Die traditionelle Fixierung



Fernhändler – in zeitgenössischer Diktion, sofern sie selbst produzieren ließen z. T. schon »Fabrikanten der ersten Classe« und »Manufakturisten« (d. h. Verleger und Verleger-Kaufleute) der bisherigen »Hinterländer«, die noch bis 1806/07 fast ausschließlich auf den Zwischenhandel der oligarchischen Handelsrepubliken Hamburg und Bremen oder holländischer, österreichisch-niederländischer bzw. englischer Kaufleute angewiesen gewesen waren, versuchten den Handel und Verkauf ihrer Produkte somit selbst zu organisieren. Nach der Rückkoppelung von den Märkten kam es auch zu ersten Ansätzen, die Produktion zu gestalten (Muster-, Qualitäts- und Größenvorgaben). Um die Wiege der RWC standen wohl die wichtigsten Angehörigen der »Freihändler«-Gruppierung unter den potenteren deutschen Unternehmern,<sup>17</sup> die besonders zwischen 1815 und 1834 die Wirtschaft bestimmter deutscher Territorien prägten. Dieser Zeitraum ist besonders deshalb so interessant, weil sich im Zuge der Auseinandersetzung um die Industrialisierung die Grundtypen von Unternehmern und Unternehmen des 19. Jahrhunderts formierten. Dabei hat die im Ergebnis weitgehend negative

---

der deutschen Perspektive auf Hamburg vertritt Schwarzer: »Der Hamburger Exporthandel ...«, in: SM, 17. Jg. (1983), Heft 1, S. 63ff. Zur ungefähren zeitgenössischen geographischen Kenntnis »Westindiens« in Deutschland siehe W. E. A. Schlieben's *Atlas von Amerika*, Leipzig bei Georg Joachim Göschen o. J. (ca. 1830) (Exemplar in der Universitätsbibliothek Leipzig), S. 40ff. (Einführung): »Größe und Bevölkerung Westindiens im Anfange 1826«. Siehe auch den ausgesprochen kenntnisreichen und – vor allem in bezug auf die politischen Ereignisse gehaltvollen – Artikel »Westindien« im *Conversations=Lexicon oder encyclopädischen Handwörterbuch für gebildete Stände* in zehn Bänden, Zehnter Band, Leipzig/Altenburg: Brockhaus 1819, S. 545-562 [!]. In verschiedensten Projekten spielten Haiti und Santo Domingo schon früher eine Rolle in der Geschichte etwa des friderizianischen Preußen. So hatte der anglo-amerikanische Kaufmann Stephen Sayre (1738-1818), übrigens zeitweilig ein Freund Francisco de Mirandas, 1777 Friedrich II. den Vorschlag gemacht, Santo Domingo zu erwerben und sich den Besitz von den entstehenden USA garantieren zu lassen; siehe GStAM, Geheime Finanzkontrolle LVIII: Amerikanischer Handel und Krieg, Band 2.

- 16 Siehe: GStAM, Akten RWC, I, Bl. 2r. Aders schrieb in einem Brief aus Elberfeld vom 11. Januar 1821 an »Seine Exzellenz den Königl. Preuß. wirklichen Geheimen Staats und Handelsminister, Ritter des rothen Adlerordens und des eisernen Kreuzes Grafen von Bülow« zu Berlin: »Mein Vorschlag für die Bestimmung der Versuchsladung würde auf die Republik Haiti gerichtet sein«. Der rührige Wuppertaler Kaufmann und Unternehmer teilte auch mit, daß er bereits seit 1816 in bezug auf den Westindienhandel »Versuche im Kleinen« angestellt habe. Aders hatte auch schon 1818 für eine volle diplomatische Anerkennung Haitis plädiert; siehe: M. Kossok: *Im Schatten der Heiligen Allianz, Deutschland und Lateinamerika 1815-1830*, Berlin 1964, S. 164ff. Haupt: »Bourgeoisie und Rheingrenze ...«, bes. S. 24ff erwähnt Haiti gar nicht. 1817 war von einer Leipziger Firma (wahrscheinlich die Leinwand- und Damastexportfirma Christian Gottlob Schwägrichen) eine größere Partie Großschönauer Tafelzeuge nach Haiti gesandt worden; siehe J. Ludwig: *Der Export sächsischer Waren nach Lateinamerika 1760-1830. Ein Beitrag zur Geschichte der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen europäischen Regionen und Lateinamerika*, Phil. Diss., Leipzig 1993, S. 179. Zur Wahrnehmung speziell Haitis in Deutschland siehe die Dissertation von K. Schüller: *Die deutsche Rezeption haitianischer Geschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zum deutschen Bild vom Schwarzen* (Lateinamerikanische Forschungen, Band 20), Köln/Weimar/Wien 1992.
- 17 Siehe die Liste der »Hilfsagenten« der RWC, fast alles »angesehene Bürger« aus größeren Städten des Rheinlandes und Westfalens, bei Oehm, S. 30, Anm. 38.

Überseehandelserfahrung durch die Kompanien der 20er Jahre eine sicherlich viel wichtigere Bedeutung in der Konstituierungsgeschichte bestimmter Unternehmerfamilien und -dynastien gehabt als bislang angenommen. Ein Artikel von Friedrich W. Harkort im *Hermann* (1833) bestätigt das im Negativen: »Hätte sich unser erwachender Assoziationsgeist früher auf die inneren Bedürfnisse richten können, wären die Millionen nicht unnütz nach Amerika gegangen.« Dem Freihandel allerdings hingen die Harkorts oder ein Hasenclever und ein Rahlenbeck auch nach dieser Erfahrung an.<sup>18</sup>

Am 7. Dezember 1821 jedenfalls druckte die Wuppertaler *Provinzial-Zeitung* in noch ganz frischem Überseehandelsenthusiasmus einen Artikel aus der *Allgemeinen Preußischen Staats=Zeitung* in vollem Umfang ab:

Noch im vorigen Sommer ward in einer Komité (sic!) des englischen Unterhauses behauptet, und man fand gleichsam Trost in diesem Glauben, daß es unmöglich sey, eine so assortierte Ladung vom festen Land nach Westindien zu senden, wie sie vor einigen Monaten die rheinisch-westindische Kompagnie nach Hayti gesandt hat.-Aber woher sollte auch ein englisches Parlamentsglied wissen, was selbst den meisten deutschen Seehändlern unbekannt war, bis ihnen durch das rühmliche Institut die Augen geöffnet wurden, und sie nunmehr ihre Blicke nach dem Innern des Vaterlandes

18 Vgl. M. Schuhmacher: *Auslandreisen deutscher Unternehmer 1750-1851 unter besonderer Berücksichtigung von Rheinland und Westfalen*, Köln 1968, S. 145; siehe auch Zwahr's Analyse des »Spitzenbeispiels« (G.) Harkort als eines »multipotenten Gründers« (H. Zwahr: *Zur Klassenkonstituierung der deutschen Bourgeoisie*, in: *Proletariat und Bourgeoisie in Deutschland. Studien zur Klassendialektik*, Köln 1980, S. 87ff.). Hasenclevers Kommentar 1831 zum drohenden Zusammenbruch der RWC: »Es ist daher trotz dem Verlust, den die Aktionäre erleiden werden, für Deutschland unendlich viel gewonnen«; siehe: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins*, 49 (1916): Brief J. Hasenclevers an Prof. von Savigny, 24.8.1831. Die Diskussion um die Unternehmertypen referiert auf Basis der Historiographie der alten BRD Hermann Kellenbenz in der Einleitung zu seinem Artikel »Der Kammerdiener, ein Typus der höfischen Gesellschaft. Seine Rolle als Unternehmer« (in: *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* (VSWG), 72. Band (1985), Heft 4, S. 476ff.). Während die Historiographie der DDR meist bei den makrohistorisch-strategischen Typisierungen von Marx stehenblieb: »revolutionierender« versus »konservierender Weg« der Entwicklung des Kapitalismus (siehe: K. Marx: *Das Kapital*, Band III, in: Marx-Engels-Werke (MEW), Bd. 25, Berlin 1976, S. 347ff.), hat Zwahr mit seinem Konzept der empirischen Analyse des dialektischen Verhältnisses zwischen Bourgeoisie- und Arbeitnehmertypen unterhalb der Makrostruktur »Klasse« einen Vorlauf für die moderne Sozialgeschichtsforschung geschaffen. Im Sinne dieses Konzepts wird in einem späteren Artikel die Analyse der Arbeitnehmer und -nehmerinnengruppen angestrebt, die faktisch (zumindest zeitweilig) für »Amerika produzierten«; siehe *Volksleben zwischen Zunft und Fabrik. Studien zu Kultur und Lebensweise werktätiger Klassen und Schichten während des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus*, hrsg. v. R. Weinhold, Berlin 1982 sowie R. Sandgruber: *Die Anfänge der Konsumgesellschaft. Konsumgüterverbrauch, Lebensstandard und Alltagskultur in Österreich im 18. und 19. Jahrhundert*, Wien 1982.

wendeten und daselbst Kräfte entdeckten, an deren Dasein sie früher geradezu verzweifelten!

Durch solche Anregungen, durch dies Bahnen des Weges, wird sich die genannte Kompanie als vielleicht durch direkten Gewinn, um das Vaterland verdient machen, sie hat darum aber auch umso mehr Ansprüche auf Unterstützung des Patrioten. Jeder Unbefangene wird gewiß gern das Seinige zum Emporkommen dieses Instituts beitragen, das keine Opfer, sondern lediglich eine Geldanlage verlangt, welche mehr oder minder gute Zinsen trägt, im übrigen aber so sicher ist, als es nur immer eine merkantilistische Unternehmung bei einer ausgezeichnet vorsichtigen Leitung sein kann. Mit Vergnügen sehen wir daher auch das Interesse an diesem gemeinnützigen Unternehmen sich täglich allgemeiner über ganz Deutschland verbreiten. Wir nennen folgende Aktien-Inhaber bei der rheinisch-westindischen Kompagnie namentlich:

Oberpräsident Graf v. Solms-Laubach, Köln

Oberpräsident Freiherr v. Vincke, Münster

Chefpräsident v. Pestel, Düsseldorf

Fürst Otto Victor v. Schönburg, Sachsen

Graf L. A. v. d. Schulenburg, Jahmen in Sachsen

Geh.Reg.Rat Kunth, Berlin

Geh.Reg.Rat Jacobi, Düsseldorf

Oberst Freiherr v. Ledebur, Aschersleben

Major v. Rappard, Torgau

Reg.Rat Graf v. Sondreczky, Breslau

Reg.Rat v. Zeschau, Potsdam

Ober-Forstmeister v. Münchhausen, Koblenz

Geh.Hofrat Cotta v. Cottendorf, Stuttgart

Gebr. Bethmann, Frankfurt am Main

B. Metzler & Co., Frankfurt

Gebhardt & Hauck, Frankfurt

M.A. Rothschild & Söhne, Frankfurt

Vetter & Co., Leipzig

Frege & Co., Leipzig

Reichenbach & Co., Leipzig

Senator Merck & Co., Hamburg

C. Math. Schröder, Hamburg

G.D. Herstatt, Köln.

Wenn wir aus Elberfeld und Barmen keine Namen aufführen, so geschieht es blos darum, weil sich daselbst beinahe Niemand von der Theilnahme an der Kompagnie ausgeschlossen hat und in jener Wiege des Instituts außer dem Fabrik- und Handelsstande, selbst Kapitalisten, Geistliche, Aerzte und Schullehrer ihre Anerkennung der Nützlichkeit des Unternehmens durch Aktien-Übernahme an den Tag gelegt haben. Die Zahl der gezeichneten Aktien übersteigt nunmehr 400.<sup>19</sup>

Die Auswahl ist sehr interessant. Fast hat es den Anschein, als ob die Verlautbarungen in der offiziellen Presse und die Aufzählung der illustren Gemeinschaft hoher Beamter und Bankiers sowie der Aktionärstypen die nationalen und »patriotischen« Argumentationsmuster, die in anderem Zusammenhang durchaus in die Nähe des »Demagogentums« hätten gerückt werden können, konterkarieren sollten. Ganz abgesehen von der interessanten Mentalität in bezug auf »Opfer«, »Geld«, »Vaterland«, »Patrioten« und »Gewinn«, zeigt sich hier sowohl das starke politische Kontrollbedürfnis in den Hochzeiten des Wirkens der Heiligen Allianz, wie auch der Versuch, als notwendig erachtete wirtschaftliche Aktivitäten »mit allerhöchster Billigung« zu legitimieren und ihnen eine – wenn auch nur vermutete – politische Spitze zu nehmen. Diese »allerhöchste Billigung« fand ihren Ausdruck im Beitritt des Königs von Preußen sowie des Kronprinzen und Prinz Carls von Preußen, der ebenfalls bis März 1823 erfolgt war. Der König hatte 40 Aktien »zum Beweis Allerhöchst seines Beifalls an dem Streben des Vereins aus seiner Privatschatulle zu übernehmen geruht«.<sup>20</sup> Oehm verweist mit Blick auf die Arbeit von Kossok sehr richtig auf die weitreichenden politischen Implikationen der »allerhöchsten Billigung«: Dieser Aktienerwerb bedeute weit mehr als eine aktive Teilnahme des Monarchen am Wiederaufbau<sup>21</sup> der Wirtschaft preußischer und anderer deutscher Territorien. Sie sei vielmehr als ein erster deutlicher Ausdruck des »Abrückens von der europäischen Restaurationspolitik«<sup>22</sup> lange vor dem Kongreß von Verona zu verstehen. Das gilt umso mehr, als sich die Anfangsunternehmungen der RWC, wie bereits erwähnt, auf Westindien und speziell auf

19 Zit. nach Oehm, S. 50f.

20 Zit. bei Oehm, S. 55f. Ab 1826 übernahm der König sogar 500 Anteile; siehe ebenda, S. 51.

21 Aus Sicht des heutigen Forschungsstandes muß wohl von »Wiederbelebung« bzw. »Neujustierung« gesprochen werden; siehe Wehler: *Gesellschaftsgeschichte*, Band II, S. 130ff.

22 Oehm, S. 54, nach M. Kossok: *Im Schatten ...*, S. 133ff. und S. 234; siehe auch U. Schmieder: *Preußen und der Kongreß von Verona – Eine Studie zur Politik der Heiligen Allianz in der spanischen Frage*, Phil. Diss., Leipzig 1992 (unveröffentlichtes Manuskript).

Haiti (das frühere französische St. Domingue<sup>23</sup>) richteten. Für diesen Haiti-Handel war dem RWC-»Hauptagenten« P. Chr. Holtzschue bereits 1821 ein offizielles Legitimationspatent des Handelsministers von Bülow mitgegeben worden, während Außenminister Graf Bernstorff eine offizielle diplomatische Anerkennung des »Negerstaates« noch strikt ablehnte.<sup>24</sup>

Bereits im Mai 1822 kam es zur Gründung eines Kompaniestützpunktes in Mexiko (Veracruz).<sup>25</sup> Hauptagenten wurden zunächst Louis Sulzer aus Gotha und F. G. Schneider aus Krefeld. Auch sie erhielten Legitimationspatente des Handelsministers und zusätzlich Empfehlungsschreiben Alexander von Humboldts. Im Laufe der Jahre 1822/23 entstand auch eine Niederlassung in Buenos Aires.<sup>26</sup> Als Hauptagent wirkte Friedrich Wilhelm Schmalzing. Seit 1825 schließlich sandte die RWC Warenladungen an die Westküste Südamerikas. Seit 1826 kamen Handelsverbindungen nach Ost- und Südostasien hinzu. Damit bestanden Handelsverbindungen zu den wichtigsten Plätzen des Neuen Kontinents und ein Teil des universalen Handelsnetzes fand seine Verankerung in deutschen Regionen. Auf ihren überseeischen Märkten (Haiti, Mexiko, Río de la Plata, Chile-Peru, Ost-Indien) trat die RWC als »Deutsche Kompanie« auf.

Für den von den Wuppertalern immer wieder betonten »nationalen Charakter« der ersten deutschen Aktiengesellschaft mit der Möglichkeit der Anonymität<sup>27</sup> spricht auch die Beteiligung anderer deutscher Staaten und

23 Zum Hintergrund, besonders zur Geschichte der Sklavenrevolution auf St. Domingue siehe Band 28 (1991) des *JbLA* – hier findet sich der neueste Forschungsstand; siehe auch M. Zeuske/C. J. Munford: »Die 'Große Furcht' in der Karibik: Frankreich, Saint-Domingue und Kuba (1789-1795), in: *Ibero-Amerikanisches Archiv*, Neue Folge, Jg. 17 (1991), Heft 1, Berlin, S. 51-98; sowie dies.: »Black Slavery, Class Struggle, Fear and Revolution in St. Domingue and Cuba, 1785-1795«, in: *The Journal of Negro History*, Vol. LXXIII, nos. 1-4, Atlanta (1988), S. 12-32.

24 Zeuske: »Die vergessene Revolution ...«, S. 311. Unter dem Datum 16. September 1823 findet sich in den preußischen Akten auch der Entwurf eines Empfehlungsschreibens von Kunth an »Don Bernardino Rivadavia, Aussenminister der Regierung in Buenos Ayres«, ausgestellt für Friedrich Wilhelm Schmalzing, den Hauptagenten der RWC für den Río de la Plata-Raum; siehe: GStAM, Akten RWC II, Bl. 16r/v.

25 Siehe auch O. Schell: »Die wirtschaftlichen Beziehungen des Wuppertales zu Mexiko in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts«, in: *Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins* Nr. 7, Elberfeld (1914), S. 121ff. Die umfassendste neuere Arbeit, allerdings ohne tiefere Untersuchung der RWC, ist W. L. Bernecker: *Die Handelskonquistadoren ...*, passim.

26 Wegen des Krieges zwischen Brasilien und der Republik Argentinien um die Banda Oriental wurde G. O. Hoffmann als Agent der RWC nach Montevideo geschickt, um die während der Blockade von Buenos Aires dorthin umgeleiteten Waren zu verwalten; siehe Penkwitt: *Preussen und Brasilien ...*, S. 275; siehe auch GStAM, AA II, Rep. 6, 2.4.1.II, Nr. 3454, Bl. 17ff.

27 Die RWC war die dritte Aktiengesellschaft in Preußen überhaupt und unter diesen die erste, die als Novum Inhaberpapiere verkaufte. Die Vorbehalte gegenüber anonymen Aktiengesellschaften seitens des preußischen Staates aus Gründen der Wirtschaftsmentalität und der Politik stellt Oehm, S. 40 dar. Eine solche Kontrollliste der Aktionäre, wie sie 1821 erstellt wurde, ist allerdings für spätere

Wirtschaftsregionen. So auffällig wie die Absenz »echt« preußischer Unternehmer, etwa aus Berlin, auf der Liste von 1821 (siehe Anhang, Liste I, auf der genau ein Mitglied aus Berlin – ein gewisser A. Liebert – mit genau einer Aktie verzeichnet ist) ist die Beteiligung von Aktionären aus traditionellen deutschen Wirtschaftszentren.

Die Wirtschaft Sachsens etwa beteiligte sich bereits an der »ersten Abladung« der Kompanie 1821/22, die sich nach Port-au-Prince auf Haiti richtete, mit ca. 25 %.<sup>28</sup> In der Übersicht aller durch die RWC bis zum 31. Dezember 1831 »seewärts ausgeführten Waren« erscheinen das »Königreich und die Herzogtümer Sachsen« mit rund 18 %.<sup>29</sup> In der durch die Presse publizierten Teilliste von Aktionären belegen mit dem Fürsten von Schönburg und dem Grafen von der Schulenburg<sup>30</sup> ein altsächsischer Hochadliger und ein in Sachsen angesiedelter Zweig der altmärkischen Adelsfamilie, die starke Wirtschaftsinteressen hatten, sowie drei der wichtigsten Bankhäuser wichtige Plätze. Letztere hatten aber ihren Zenit schon überschritten.

Sachsen war ein Pionierterritorium der industriellen Revolution. Deshalb sei die sächsische Beteiligung an der preußisch kontrollierten »nationalen« Handelskompanie näher beleuchtet.

Der preußische Staat, der sich die politische Aufsicht über die Aktionärsgesellschaft<sup>31</sup> durch die Statutenbestätigung seitens des Preußischen Königs (7. November 1821), wie durch die Statuten selbst<sup>32</sup> gesichert hatte,

---

Zeiten nicht mehr in den Akten zu finden. Wie die Tabellen weiter unten zeigen, traten stärker wirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund.

28 Siehe Zeuske: »Die vergessene Revolution ...«, S. 313, Anm. 103.

29 Beckmann, S. 104f. Bei den 18 % ist der Anteil der preußischen Provinz Sachsen bzw. ihrer ehemaligen sächsischen Bestandteile noch nicht in Betracht gezogen.

30 Ebenso wie der Graf von Einsiedel (siehe Anm. 41) gehörten auch die Grafen aus der Familie von der Schulenburg (siehe Anm. 72) zu den adligen Unternehmern, die auf vielfältige Weise wirtschaftlich engagiert waren, so etwa auch im Zuckergeschäft und allgemein bei den Bemühungen, zwischen 1807 und 1814 den teuren bzw. nicht vorhandenen Kolonialzucker durch einheimische Rübensubstitute zu ersetzen. Ein anderer Zweig der Schulenburgs besaß auch Manufakturen in Burgscheidungen. Inwieweit bei den adligen Unternehmern ihre Öffnung zum Pietismus eine Rolle gespielt hat, auf die H. Schlechte (»Pietismus und Staatsreform 1762/63 in Kursachsen«, in: *Archivar und Historiker. Studien zur Archivwissenschaft. Zum 65. Geburtstag von Heinrich Otto Meisner*, Berlin 1956, S. 370f.) und H.-W. Erbe (*Zinzendorf und der fromme hohe Adel seiner Zeit*, phil. Diss. Leipzig 1928; siehe auch *Erster Sammelband über Zinzendorf*, mit einem Vorwort von E. Beyreuther u. G. Meyer, Hildesheim 1975, S. 373-634) vor kurzem G. Wartenberg (»Der Pietismus in Sachsen – ein Literaturbericht. Kurt Meier zum 60. Geburtstag«, in: *Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus*, Band 13 (1987), S. 103-114), allerdings mit Schwerpunkt 18. Jahrhundert, verwiesen hat, bleibt zu erforschen.

31 Die so »anonym« überhaupt nicht war, wie die Auszüge aus der Liste (weiter unten) zeigen.

32 Siehe den Passus über den Sitz der Kompanie und der Direktion bei Oehm, S. 43ff.

unterteilte die Mitglieder der RWC fein säuberlich in »preußische« (192 Personen oder Firmen) und »nichtpreußische« (62 Personen oder Firmen) Mitglieder. Die »preußischen« Untertanen waren in ihrer überwiegenden Mehrzahl Bergische Wuppertaler.<sup>33</sup> Zu den »nichtpreußischen« Aktionären zählten sowohl nach Quantität, wie auch ihrem Namen nach, einige der bekanntesten sächsischen Verleger-Großhändler, Manufakturisten im Übergang zu wirklichen Fabrikanten, Bankiers und Staatsbeamten. Die Liste der Mitglieder der RWC im Geheimen Staatsarchiv (GStAM) von 1821 weist 33 sächsische Mitglieder sowie je einen Aktieninhaber in Görlitz und Torgau aus.<sup>34</sup> Neben den konkreten ökonomischen und wirtschaftspolitischen Momenten, die hier eine Bedeutung hatten, zeigen sich damit wohl auch übergreifende Attraktionskräfte, die von Preußen ausgingen.

Im einzelnen sind folgende Aktionäre aus Sachsen bzw. bis 1815 sächsischen Gebieten<sup>35</sup> verzeichnet, deren massive Beteiligung kurz nach der Gründung der Kompanie durchaus die Aufbruchstimmung und die allgemeine Konjunktur<sup>36</sup> für den überseeisch-universalen Fernhandel am Beginn der 20er Jahre widerspiegelt (siehe Liste I).

Von der Gesamtheit der im November 1821 gezeichneten Aktien (396) waren »innerhalb Preußens« 222 angekauft worden, 174 »außerhalb Preußens«. 68 Aktien, d. h., rund 23 % des gesamten Aktienvolumens, fielen in den sächsischen Wirtschaftsraum (siehe Tabelle I). Regionale Schwerpunkte bildeten vor allem die Oberlausitzer Leinenexportgewerbeland-

33 44 Aktionäre aus dem Bergischen Land traten am 18. März 1821 zur konstituierenden Generalversammlung zusammen. Das ehemalige Herzogtum Berg bildete damit sowohl einen zeitlichen wie auch einen regionalen Ausgangspunkt der RWC; siehe Oehm, S. 26 sowie Reulecke: »Nachzügler und Pionier ...«, bes. S. 61.

34 GStAM, Akten RWC, I, Bl. 136-142. Die Liste ist undatiert, muß aber zwischen dem 2. und 15. November 1821 in Berlin eingegangen sein. In der Liste ist etwa der königlich sächsische Minister Graf Detlev v. Einsiedel (1773-1861) noch nicht erwähnt, dessen Eintritt als Aktionär Oehm für die Zeit vor dem 15. März erwähnt, siehe Oehm, S. 57. Da Blatt 139r der Liste am Rand z. T. zerstört ist, können einige Aktienanteile nur als Schätzwert (mit \* gekennzeichnet) bzw. bestimmte Summen in der Tabelle weiter unten nur z. T. geschätzt (mit \*\* gekennzeichnet) angegeben werden.

35 Görlitz und Torgau waren zwar seit 1815 preußisch, gehörten aber eindeutig zum sächsisch-preußischen bzw. niederschlesisch-sächsischen Wirtschaftsraum.

36 Siehe etwa den Briefwechsel zwischen Jacob Aders und Johann Caspar Harkort V über die Themen allgemeine Konjunktur in bezug auf den Südamerika- und Westindienhandel im *Westfälischen Wirtschaftsarchiv* (WWA), N 18, Nr. 181/3 (Brief von Aders vom 7. Oktober 1821 aus Elberfeld an Harkort, die Kopie verdanke ich Herrn W. Reininghaus, Dortmund); der jüngste der Harkort-Brüder, Christian, plante eine Reise nach Santo Domingo (wobei er wahrscheinlich den ehemals spanischen Teil der Insel Hispaniola meinte); siehe auch *Das Archiv der Familie und Firma Johann Caspar Harkort zu Hagen-Harkorten im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund*, bearbeitet von W. Reininghaus, Münster 1991, S. 80.

schaft (27 Aktien),<sup>37</sup> die Regionen Chemnitz und Annaberg als eine aufstrebende Baumwollzeug-Exportgewerblandschaft sowie die Schönburgischen Rezeßherrschaften<sup>38</sup> (29 Aktien).<sup>39</sup> Die Stadt mit den meisten Aktien war Leipzig (12 Aktien). Damit sind innerhalb des politischen Territoriums Sachsen eindeutige regionale Schwerpunkte ausgewiesen. Die Halter außerhalb von Leipzig waren in der Mehrheit lokal verankerte Kaufleute- und Verlegerfamilien.

Zwar sind allein für Elberfeld 96 Aktien mit einem Kapital von 48.000 Talern Preußisch Courant ausgewiesen und für Barmen 40 Aktien (meist als Kapitalanlage von 1 - 2 Aktien breit gestreut)<sup>40</sup> doch nach dem Herzogtum Berg und Westfalen lagen in Sachsen die Wirtschaftsgebiete und Städte mit den meisten Aktienhaltern Deutschlands. Was die »Hitliste« der Einzel- bzw. Familienhalter von Aktien betrifft, so bietet die Liste II ein anschauliches Bild.

37 Siehe H.-D. Fleißig: *Untersuchungen zur Klassenkonstituierung der Bourgeoisie in der südlichen Oberlausitz zur Zeit der industriellen Revolution unter besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Konstituierung und deren Grundlagen im Textilgewerbe*, 2 Bände, Diss. A, PH Dresden 1989.

38 Zu den Regionen im Erzgebirge bzw. am Fuße des Gebirges siehe S. Sieber: *Das Erzgebirge als Industrielandschaft*, in: Ders., *Studien zur Industriegeschichte des Erzgebirges* (Mitteldeutsche Forschungen, Band 20), Köln/Graz 1967, S. 1ff., S. 24ff. Zu den Schönburgischen Rezeßherrschaften, die bis 1822 zollpolitisches »Ausland« für Sachsen waren, siehe H.-A. Grohmann: *Kapital und Lohnarbeit in den Schönburgischen Rezeßherrschaften. Zur Konstituierung von Bourgeoisie und Arbeiterklasse in einer deutschen Exportgewerblandschaft 1830 bis 1882*, (phil. Diss. A) Leipzig 1988, bes. Kapitel I, S. 9ff. und die Karte im Dokumentenanhang. (Der Autor verdankt H.-A. Grohmann wichtige Anregungen zur Thematik.) In den Schönburgischen Herrschaften ist eben für die hier behandelte Zeit die massenhafte Fertigung von Westenstoffen und Damenoberbekleidung aus Wolle und Halbwolle (mit eingelegter Baumwolle) nachgewiesen, die Zeit vom Ende des 18. bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde »goldene Westenzeit« genannt, danach begann die »Tüchleinzeit«: siehe Grohmann, S. 12 (siehe auch Tabelle VII).

39 Allerdings ist trotz der räumlichen Nähe der Orte aus den Schönburgischen Herrschaften und Chemnitz eine genaue Analyse der Aktienanteile durchaus notwendig. Es ist kein Zufall, daß aus Chemnitz, der Hochburg der Schutzzöllner Sachsens, nur 4 »Probeaktien« von einzelnen Haltern nachgewiesen sind; vgl. Zwahr: *Zur Klassenkonstituierung ...*, S. 106. Unter den Aspekten »Region« und »Frühindustrialisierung« trafen sich in der RWC zeitweilig also sehr unterschiedliche Interessen, traditionelle Fernhandelsinteressen, die sich einer »modernen« (»englischen«) Freihandelsargumentation bedienten, überwogen aber deutlich.

Zu den Problemen der Versorgung mit den gesuchten südamerikanischen und westindischen »gelben« Baumwollsorten siehe Forberger: »Industrielle Revolution in Sachsen 1800-1861«, Band I/I, Berlin 1982, S. 315ff. In der Tabelle S. 316/17 wird eine Vielzahl von Lieferorten (zugleich Sortenbezeichnungen) in der Karibik und in Surinam/Guayana sowie in den Südstaaten der USA ausgewiesen.

40 Oehm weist darauf hin, daß Aders wegen der bereits im Wuppertal herausgebildeten spekulativ-kapitalistischen Mentalität die Form einer Aktiengesellschaft mit ihrer »Gelegenheit zu einer nützlichen Kapital-Anlage« besonders günstig erschien; siehe Oehm, S. 29.



Für Anfang 1823 erwähnt Oehm auch den Grafen von Einsiedel,<sup>41</sup> bekanntlich zu dieser Zeit königlich sächsischer Kabinettsminister, unter den neugewonnenen Aktionären. Bald traten auch Institutionen wie das preußische Handelsministerium, die Königlich-Württembergische Hofbank und die Herzoglich-Nassauische Amortisationskasse sowie (seit März 1823) die sächsische Krone (mit vier Aktien)<sup>42</sup> als »korporative Aktionäre« auf. Diese Eintritte von Institutionen, privilegierten Finanzeinrichtungen und des Ministers symbolisieren zumindestens für die erste Hälfte der 20er Jahre die Stärke einer zwar konservativ dominierten, aber im wirtschaftlichen Sinne auch stark »national« argumentierenden »Freihandelspartei«.<sup>43</sup> Die bereits erwähnte »Hitliste« zeigt das – zumindest nach außen gezeigte – Vorherrschen adliger Unternehmer, den Einfluß des Staates in Person des Monarchen und wichtiger Beamter, die Bedeutung der Gruppe der RWC-

41 Die Grafen von Einsiedel gehörten zu den wichtigsten adligen Unternehmern in Sachsen; siehe die hervorragend-negative Würdigung bei Forberger: »Industrielle Revolution ...«, I/I, S. 216. Graf Detlev v. Einsiedel war Besitzer der Eisenwerke Lauchhammer/Gröditz und der Schafwollspinnerei Wolkenburg. Zum Übergang von der Wollspinnerei auf Baumwollspinnerei (ab 1808: reine südamerikanische Baumwolle!) siehe: ebenda, I/II, S. 194ff., Tab. 175. In Waltersdorf bei Freiberg und in einer ehemaligen Kupferhütte des Grafen in Bottendorf bei Artern arbeitete zwischen 1800 und 1802 die erste Zuckerfabrik der Provinz Sachsen; siehe H.-H. Müller: »Zur Geschichte und Bedeutung der Rübenzuckerindustrie in der Provinz Sachsen im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Magdeburger Börse«, in: *Landwirtschaft und Kapitalismus. Zur Entwicklung der ökonomischen und sozialen Verhältnisse in der Magdeburger Börse vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des ersten Weltkrieges*, 2. Halbband, hrsg. v. H.-J. Rach u. B. Weissel, Berlin 1979, S. 9ff.

42 Siehe SHStAD, Loc. 11168: »Die Anknüpfung directere Handelsverbindungen mit Westindien und Süd-Amerika durch Actiengesellschaften betr., Bl. 18«, zit. nach Ludwig: »Der Export ...«, S. 205, Anm. 608.

43 Zu den Ansichten von Aders über Freihandel siehe Oehm, S. 61f.; zu den Institutionen siehe Beckmann, S. 18ff., S. 48f. Die Positionen von Aders trafen sich mit denen von (G.) Harkort, über den Zwahr noch für die Zeit vor 1848 feststellt: »... die entschieden freihändlerische Position der Bourgeoisie um Harkort [bestätigt], daß die industriekapitalistische Komponente ihrer Unternehmertätigkeit noch nicht so weit in den Vordergrund gerückt war, daß sich daraus die Konsequenz einer wirtschaftspolitischen Neuorientierung ergeben hätte«; siehe Zwahr: *Zur Klassenkonstituierung der deutschen Bourgeoisie* ..., S. 110f. Das gilt umso mehr für die Zeit, als die Harkort-Brüder 1820 das »Handels- und Exporthaus Carl und Gustav Harkort«, die sogenannte »Englische Garnhandlung« in Leipzig gegründet hatten; siehe ebenda, S. 111. Den »Blick [gerichtet] auf die Gestaltung des Welthandels« hatten sie sicherlich schon zu diesem Zeitpunkt, womit in der Einschätzung der Konstituierung dieses Unternehmertyps der Bedeutung des Welthandels stärker Rechnung getragen werden sollte; ebenda, S. 113. Mit der in vorliegendem Artikel benutzten Quellenbasis (Liste von 1821) wird dieser Sachverhalt zahlenmäßig noch nicht besonders deutlich, da der Familienvorstand der 5. Harkortgeneration mit nur 2 Aktien nicht eben zu den Protagonisten der RWC gehört zu haben scheint, während die Neuleipziger Carl bzw. Gustav noch gar nicht auf der Liste erscheinen. Für spätere Zeitpunkte wiederum liegen keine Listen vor. Der unter Anm. 52 erwähnte Briefwechsel und die Übernahme der RWC-Agentur für Sachsen und Böhmen durch die sächsischen Harkorts (1825) sprechen aber für eine sehr aktive Beteiligung an der RWC. Zu einem der wichtigsten, aber meist wenig untersuchten Problemen bei der »Gestaltung des Welthandels«, die in einem späteren Artikel behandelt werden müssen, siehe R. Engelsing: »Technik, Unternehmensorganisation und Kapitalinvestition in der deutschen Schifffahrt des 19. Jahrhunderts«, in: *Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Probleme der frühen Industrialisierung*, hrsg. v. W. Fischer, Berlin 1968, S. 492ff.

Direktoren (die die eigentliche dynamische Untergruppe ausmachten) sowie von »Spitzenverlegern«, Fernhändlern und traditionsreichen Bankhäusern unter den Wirtschaftstypen, die zusammen verschiedene Gruppen realer Akteure<sup>44</sup> bildeten und einen Teil ihrer Aktivitäten auf den Amerika-handel konzentrierten. Dabei kam es auch zu Versuchen, die Produktion auf überseeische Märkte auszurichten.<sup>45</sup>

Ganz oben steht der preußische König aus Berlin bzw. Potsdam. Durch die Vermittlung der Bürokratie war somit der preußische Staat repräsentiert. Ihm folgt der adlige Unternehmer. Schulenburgs Basis war das Gut in Sachsen und die sich ebenfalls modernisierende Landwirtschaft. An dritter Stelle stehen die Wupperthaler Fernhandelskaufleute und Verleger oder Eisenwarenproduzenten, zugleich die »Macher« und Organisatoren der RWC.<sup>46</sup> Dann kommen mit Dürninger, Eisenstuck und Kirsch schon Textilverleger mit traditionellen Fernhandelsinteressen im Falle der Herrnhuter<sup>47</sup> und einer der großen erzgebirgischen Baumwollverleger und Fabrikengründer im Falle Eisenstucks. Letzterer stellte aber eher noch die Ausnahme dar. Die wirtschaftsstrategische Perspektive in der RWC war demnach noch weitgehend die von Kanzlei und Kontor.<sup>48</sup>

Ihnen folgen bis Platz 25 wichtige Kaufmannsfamilien, »Capitalisten« (Bankhäuser) und »Manufakturisten« (z. T. Verleger mit Handlungshaus),

44 Zum Konzept der »realen Akteure«, das vor allen mit den Mitteln der Prosopographie arbeitet, siehe F.-X. Guerra: *Lugares, formas y ritmos de la política moderna, Separata del Boletín de la Academia Nacional de la Historia*, Tomo LXXI, Caracas (1988), Nr. 284, S. 1ff.

45 Siehe die Informationsvermittlungsfunktion preußischer Ministerien, bei Zeuske: *Die vergessene Revolution ...*, S. 303, Anm. 67 sowie die Berichte des RWC-Mitglieds Carl Rahlenbeck nach Dresden, in: Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (SHStAD): »Acta Die Anknüpfung directerer Handelsverbindungen mit Westindien und Süd-Amerika durch Actiengesellschaften betr.«, Vol. I, Ac. 1822, Nr. 11168, Bl. 20ff.

46 Siehe die Liste der ersten Direktoren und des Direktorialrates bei Oehm, S. 41ff. sowie die weiteren Besetzungen des Direktorialrates (ebenda, passim).

47 Siehe H. Wagner: *Abraham Dürninger u. Co. 1747-1939. Ein Buch von Herrnhutischem Kaufmanns- und Unternehmertum*, Herrnhut 1940, S. 32ff; siehe auch GStAM, Ministerium für Handel und Gewerbe: »Acta betr. die Handelsverhältnisse mit den ehem. Spanische Staaten in Südamerika (Mexico, Columbien, Buenos Ayres, Chile, Peru)«, Ites Heft v. 1823 bis 1829, Rep. 120, C. Ausw. Handel Südamerika, Abth. XIII, Fach 17, Nr. 3, Bl. 6r. Abschrift eines Berichtes vom 19. Mai 1823 aus Valparaiso von F. S. Scholtz in dem auch über 300 Stück Cotines der Firma A. Dürninger gesprochen wird. Scholtz war der Verantwortliche der Preußischen Seehandlung, die drei Schiffe mit Leinen zu einer »Expedition« nach der südamerikanischen Westküste geschickt hatte. Die Firma Dürninger hatte also auch zu anderen preußischen Institutionen Geschäftsbeziehungen.

48 Angesichts der Pionierrolle der bergischen Unternehmer in der industriellen Revolution spielt gerade für sie auch die »Fabrikperspektive« schon eine wichtige Rolle; siehe Reulecke: *Nachzügler und Pionier ...*, S. 52ff. sowie P. Kriedte: *Spätfeudalismus und Handelskapital. Grundlinien der europäischen Wirtschaftsgeschichte vom 16. bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts*, Göttingen 1980, bes. S. 89ff.

unter denen sich mit Hasenclever und Engels noch zwei Mitglieder des Direktorialrates der RWC befinden. Fügt man die auf der »1821-Liste« noch nicht vertretenen sächsischen Kron-Interessen hinzu, so wird auch das Verhältnis der deutschen Territorialstaaten deutlich. Interessant, in diesem kurzen Beitrag aber nicht zu leisten, wäre eine Untersuchung der Informationskanäle zwischen diesen »Schnittstellen« und dem »Input« von Informationen über Amerika. Eine der wichtigsten und prominentesten Eingabestellen lag auf jeden Fall in der Verbindung Kunth-Humboldt.<sup>49</sup>

Diese Gruppierungen vermochten mit staatlicher Unterstützung eine ganze Reihe der potentesten Handelshäuser, Verleger, Bankiers und »Fabricanten der ersten Classe« Deutschlands anzusprechen, die das Unternehmen RWC jedoch in ihrer Masse als Anlage- und Spekulationsobjekt nach englischem Vorbild<sup>50</sup> angesehen haben dürften.

Der Einzugsbereich der RWC erstreckte sich zunächst auf die westfälisch-bergische Protoindustrialisierungsregion und – mit Abstand – auf wichtige, eng auf Leipzig fixierte Wirtschaftsregionen in Sachsen; die nach Amerika gelieferten Waren stammten aus den wichtigsten deutschen Staaten, aber auch bald aus der Schweiz und den Niederlanden sowie Böhmen und sogar Ungarn.

Das »Kompaniemodell« wirtschaftlich-kommerzieller Strategien, in Deutschland seit den Zeiten des Großen Kurfürsten vor allem aus Holland und England übernommen, strahlte in den 20er Jahren von Westfalen-Berg auch auf andere Regionen des »inneren« Deutschland aus. Ehe sich aber sächsische Interessenten kurzzeitig in der »Elb-Amerikanische Compagnie« (EAC) verselbständigten und die »Schlesisch-Südamerikanische Compagnie« (SSC) bzw. die »Süddeutsch-Westindische Compagnie« (SDWC) ins Leben gerufen wurden (Ende 1823 bzw. um 1825),<sup>51</sup> beteilig-

49 Siehe M. Zeuske: »América y Humboldt, El modelo de las reformas alemanas y las realidades americanas. Una aproximación«, in: IX Congreso de Historia de América. Europa e Iberoamérica: *Cinco siglos de intercambios*, 3 Bände, coord. Ma. J. Sarabia Viejo, Sevilla 1992, Band III, S. 351ff; M. Zeuske: »Die vergessene Revolution ...«, S. 290, Anm. 16 sowie ders.: »Vom 'buen gobierno' zur 'besseren Regierung'? Alexander von Humboldt und das Problem der Transformation in Spanisch-Amerika«, in: ders./B. Schröter (Hrsg.): *Vom »bourbonischen Jahrhundert« zur Unabhängigkeit. Alexander von Humboldt und das neue Geschichtsbild über Amerika*, Leipzig 1992, S. 145-215. Zur leicht peinlichen Diskussion, ob Humboldt ein Vorreiter eines neuen Kolonialismus gewesen sei, siehe O. Ette: »Unser Welteroberer«: Alexander von Humboldt, der zweite Entdecker und die zweite Eroberung Amerikas, in: *Amerika 1492-1992*, 2 Bände, hrsg. v. Ibero-Amerikanischen Institut Preußischer Kulturbesitz und Museum für Völkerkunde zu Berlin, Band I: *Essays*, Braunschweig 1992, S. 130ff.

50 Siehe Dawson: *The First American Debt Crisis ...*, S. 23ff.

51 Siehe M. Zeuske: »Bajo la bandera prusiana: Comerciantes, cónsules y compañías comerciales alemanas en las Antillas (1815-1860)«, in: *Commerce et plantations dans la Caraïbe aux XVIII/XIX*

ten sich viele der Sachsen an den Geschäften der RWC oder belieferten die Preußische Seehandlung.<sup>52</sup> Eine besonders wichtige Rolle für die Verbindung des europäischen Handelszentrum Leipzig mit der bedeutendsten regionalen Basis der RWC im Wuppertal ist in den ausgesprochen engen

---

*siècles* (Collection de la Maison des Pays Ibériques, 52), ed. P. Butel/B. Lavallé, Bordeaux 1992, S. 233-252; ders.: »Comercio alemán y política comercial prusiana en el Caribe (1815-1860)«, in: *APUNTES*, Nr. 3, Leipzig (1/1992), S. 32ff.; siehe auch den in Anm. 13 erwähnten Artikel von J. Ludwig. Die Beziehungen der Gesellschaften unter- (oder gegen-) einander sind noch nicht annähernd bekannt; auf keinen Fall aber ist die Bemerkung von Kiesewetter (»Industrialisierung und Landwirtschaft ...«, S.58) richtig, die EAC habe sich in Kenntnis, daß die RWC überwiegend nordamerikanische Märkte beliefere, vor allem nach Südamerika gewandt. Neben den jungen Gesellschaften wirkte die »traditionsbeladene Preußische Seehandlung, die noch im Jahre 1822 die ersten Expeditionen nach der südamerikanischen Westküste einleitete, um die Gebiete Chiles, Perus und Ecuadors dem Leinenexport zu erschließen« (Kossok: *Im Schatten ...*, S. 134; siehe auch P.E. Schramm: »Südamerika nach der Befreiung, geschildert von einem deutschen Kaufmann (1822-1824 und 1825-1829)«, in: *JbLA*, 5 (1968), S. 202ff. mit Schilderungen der »Expeditionen« der Preußischen Seehandlung). Die am wenigsten erforschte Handelskompanie ist die SSC, in der man offensichtlich dem Projekt zuneigte, Leinen- und Mehlexport miteinander zu verbinden; siehe GStAM, Ministerium des Innern, Gewerbe, Handel und Bauwesen, Rep. 120, Handel C Generalien, Abth. VIII, Fach 1, Nr. 3. Akten, betr. die Mühlen=Industrie, den Handel mit Mehl (nach dem Auslande, insbesondere nach Amerika), Istes Heft 1824 bis Januar 1829, Becher von der RWC versuchte zunächst, den Mehlexport durch »mehrere angesehene Gutsbesitzer des Königreiches Polen und der Provinz Wollhynien« nach Holland und später nach Buenos Aires zu organisieren (ebenda, Bl. 1r und 2rff.). Ende 1823 bzw. Anfang 1825 setzten in Bayern/Schwaben und Schlesien ähnliche Prozesse ein wie in Sachsen. Gegen die »nationale Argumentation« der RWC setzten vor allem die Projektoren der SSC eine »schlesische Argumentation« (ebenda, S. 41rff.). Kaum bekannt ist auch die »Süddeutsch-Westindische Compagnie«, die sich nach W. Zorn (*Handels- und Industriegeschichte Bayerisch-Schwabens 1648-1870*, Augsburg 1961, S. 198ff.) bereits Ende 1823 bildete, also nach den euphorischen Berichten über die »erste Abladung« der RWC in Haiti, aber nur bis ca. 1825 existierte. Sächsische Unternehmer konnten auf verschiedene, meist gescheiterte Erfahrungen und Versuche mit Handelskompanien zurückgreifen, Literatur bzw. wichtige Quellen darüber sollen hier erwähnt werden: J. Kalisch: »Sächsisch-polnische Pläne zur Gründung einer See- und Handelskompanie am Ausgang des 17. Jahrhunderts«, in: *Um die polnische Krone. Sachsen und Polen während des Nordischen Krieges*, Berlin 1962, S. 45ff.; SHStAD, loc. 5421: »Acta, die Errichtung eines Barattohandels zwischen einer Sächsischen Handlungs-Societät und denen Königl. Dänischen See-Handlungs-Compagnien betr., 1750-55«. Als Vereinigung Leipziger Kaufleute zur Herstellung und Vermarktung von »wollenen Zeugen« vor allem in Neapel-Sizilien war 1751 eine »Weydaische Handlungs Societät« gegründet worden; siehe G. Meinert: *Handelsbeziehungen zwischen Sachsen und Italien 1740-1814. Eine Quellenveröffentlichung*, Weimar 1974, S. 245ff.; auch Frege beschäftigte sich im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts mehrfach mit Projekten für Handelsgesellschaften.

- 52 Siehe W. Radtke: *Die preußische Seehandlung zwischen Staat und Wirtschaft in der Frühphase der Industrialisierung*, Berlin 1981; siehe auch P. Schrader: *Die Geschichte der Preußischen Seehandlung*, Berlin 1911 sowie die interessanten Artikel von W. Vogel »Wirtschaftliche Beziehungen Bremens zu Berlin – insbesondere die Verbindungen der preußischen Seehandlung mit Bremen«, in: *Bremisches Jahrbuch*, Band 66 (1988), S. 267ff. und St. Hartmann »Unternehmungen der preußischen Seehandlung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Beispiel des Schiffs 'Prinzessin Louise'«, in: *Vorträge und Studien zur preußisch-deutschen Geschichte* (Neue Forschungen zur brandenburgisch-preussischen Geschichte, Band 2), hrsg. v. O. Hauser, Köln/Wien 1983, S. 87ff. Siehe weiter Anm. 46 des vorliegenden Aufsatzes.

Kontakten des 1815 nach Leipzig zugezogenen Carl Harkort und Jacob Aders einerseits und beider mit Kunth andererseits zu sehen.<sup>53</sup>

Um den Umfang der sächsischen Beteiligung in bezug auf wichtige Produkte, Warenpalette und Gegenwert in Talern während der Jahre 1821 bis 1828 zu verdeutlichen, seien folgende Statistiken<sup>54</sup> der RWC-Ausfuhr publiziert (siehe Tabellen II, III, IV, V, VI und VII).

Die Liste von 1821, wie auch der Beitritt weiterer prominenter Unternehmer, Fernhändler, Bankiers und Wirtschaftsfachleute zur RWC und die Gründungswelle von Aktiengesellschaften nach »westlichen Vorbildern« zeigen aber noch mehr: Die Unternehmer deutscher Territorien richteten nach 1815, besonders aber zwischen 1820 und 1825, ihren Blick auf den westlichen Weltmarkt, genauer: Die Fabrikanten und Kaufleute, die von der Textilproduktion und vom Textilexport bzw. vom »Kolonialwaren« import profitierten, konzentrierten ihre Hoffnungen auf das die »Freiheit« anstrebende ehemalige spanische Amerika. Als Grund für diese Perspektive und Fernorientierung wird meist der in Europa grassierende Protektionismus und die Starre der regionalen Märkte angeführt. Die zeitweilige Abkehr vom Binnenländischen und vom Osten basierte aber auch auf dem massiven Exportdruck traditioneller deutscher Gewerbelandschaften, dem starken Nachfragesog auf die lange entbehrten »Kolonialwaren«.<sup>55</sup> einem nach 1814 wiedererwachten deutschen Kolonialenthusiasmus und dem li-

53 Siehe *Das Archiv der Familie und Firma Johann Caspar Harkort ...*, S. 18f. G. J. Chr. Kunth war nicht nur der einzige höhere Beamte aus Berlin, der als Aktionär auf der »1821er-Liste« figuriert, er hatte auch ein positives Gutachten über das Gründungsbegehren der RWC-Gründer verfaßt. Kunth stand in enger Verbindung mit Aders und C. Harkort; siehe GStAM, Akten RWC, I, Bl. 95f. Carl und Gustav Harkort übernahmen 1825 die RWC-Agentur für Sachsen und Böhmen (ebenda, Bl. 71v.). Die Gründung der EAC 1825 legt die These nahe, daß es sich auch um eine »Gegen-Harkort-Entscheidung« gehandelt hat, hier muß allerdings auf die Forschungen von J. Ludwig verwiesen werden, siehe: idem, *Der Handel Sachsens nach Spanien und Lateinamerika 1760-1830* (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, Nr. 1/1994), Leipzig 1994 und idem, *Amerikanische Kolonialwaren in Sachsen*, Leipzig 1994.

54 Diese Statistiken stellen eine objektivere Grundlage zur Bewertung der sächsischen Beteiligung an der RWC dar, als die Aktionärsliste von 1821. Im Gegensatz zu dieser »Momentaufnahme« werden Tendenzen ebenso deutlich wie Stärken und Schwächen sächsischen Exports. Die Stagnation beim Export einiger Warengruppen ist sowohl der Gründung der EAC, wie auch den Absatzschwierigkeiten nach 1825 zuzuschreiben. Die Steigerung des Wollzeugexports nach 1828 (siehe Tabelle VII) allerdings scheint beachtlich (siehe Anm. 113!). Diese Erhöhung des Exports sächsischer Waren spricht dafür, daß es vor allem Produktionsorte aus den Schönburgischen Rezeßherrschaften waren, die nach Gründung der EAC noch Geschäfte über die RWC abwickelten.

55 Siehe Zeuske/Ludwig: *Im Zeichen des »kolumbianischen Austausches«: Amerika und Europa ...* Allerdings ist für die Exportstruktur der RWC insgesamt in Betracht zu ziehen, daß sie mit einem ziemlich hohen Anteil der »modernen« Baumwollzeuge operierte. Bis 1828: Baumwollenwaren (41,5 %), Leinwandprodukte (28,8 %), Wollzeuge (18,9 %), Porzellan (3,3 %) und Sonstiges (7,5 %), siehe die Tabellen 1-5; siehe auch Kriedte: *Spätfeudalismus ...*, S. 96.

beralen historischen Optimismus, der stark von den Mythen des »Reichtums« und der »Freiheit« im fernen Amerika<sup>56</sup> beeindruckt war. Am deutlichsten drückten sich diese Sehweisen, Denkhaltungen und Perspektiven mit ihrem Bezug zu Amerika in einer Reihe spezialisierter Zeitschriften-Magazine aus, die in Hamburg bzw. Leipzig in den zwanziger Jahren gegründet wurden.<sup>57</sup> Viele dieser Denkelemente stellten sich wenig später als reine Spekulation heraus. Als solche waren sie aber prae festum und vor allem im Lebenslauf der hier behandelten Akteure nicht (sofern sie vor der Desillusionierung starben, wie Aders) oder erst von einem bestimmten Zeitpunkt an zu erkennen. Eine liberale ökonomisch-politische Illusion?

Nach der Unabhängigkeit der USA und im Gefolge der von der interessierten deutschen Öffentlichkeit mit ebenso viel Enthusiasmus wie Illusionen beobachteten liberalen Unabhängigkeitsrevolutionen schien Amerika vielen als der Kontinent der Zukunft. Dabei hielten sich die Stimmen, die für ein liberalisiertes spanisches Handelssystem mit der Metropole als Ordnungsmacht bzw. eine monarchische Neuorientierung der emanzipierten süd- und mittelamerikanischen »Freistaaten« votierten oder eine republikanische Lösung in der neuen Staatenwelt zu akzeptieren bereit waren, wohl etwa die Waage. In den Sphären der Öffentlichkeit, soweit sie staatlichen Kontrollen unterworfen waren, überwogen in Preußen wie in Sachsen die ersteren.<sup>58</sup> Für den mündlichen und brieflichen Informationsaustausch

56 Zum Gesamtproblem vgl. A. Filippi: »Introducción general«, in: *Bolívar y Europa en las crónicas, el pensamiento político y la historiografía*, Vol. I, Eds. de la Presidencia de la República, Caracas 1986, S. 3-57.

57 Carl Nicolaus Röding: *Columbus - Amerikanische Miscellen*, Januar 1825-Dezember 1830, Hamburg 1825ff. Quasi als Motto stellte Röding seiner Zeitschrift eine aussagekräftige Einleitung voran: »Was kann Amerika überhaupt für Deutschland und namentlich für dessen Handel und Fabriken werden?« (*Columbus*, Jan. (1825), S. 1). Nach 1815 solle jeder »Gebildete die Augen nach Westen richten« und »die Grundsätze von 1815 über die Ächtung der amerikanischen Rebellen von 1815 vergessen« (ebenda, Jan. (1827), S. 4). Der geistige Vorreiter dieser liberalen Publizistik und Informationspolitik allerdings war G. J. Göschen. Er hatte bereits in den Jahren 1818 bis 1820 den Versuch gemacht, die Zeitschrift *Amerika, dargestellt durch sich selbst*, Leipzig 1818-1820 auf dem deutschen Informationssektor zu etablieren. 1826/27 folgte die Zeitschrift *Atlantis. Journal des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Politik, Geschichte, Geographie, Statistik, Kulturgeschichte und Literatur der nord- und südamerikanischen Reiche mit Einschluß des westindischen Archipelagus*, 4 Bde., (Leipzig 1826/27), herausgegeben von Eduard Florens Rivinus. Eine weitere wichtige Zeitschrift stellte die *Chronik des neunzehnten Jahrhunderts*. Neue Folge, hrsg. v. Carl Venturini, Bde. 1-6, (Leipzig 1828-1833) dar. Theoretisch zu den Problemen des *Horizonts* siehe R. Koselleck: »Erfahrungsraum« und »Erwartungshorizont« – zwei historische Kategorien«, in: U. Engelhardt u. a. (Hrsg.): *Soziale Bewegung und politische Verfassung* (= Industrielle Welt, Sonderband für W. Conze), Stuttgart 1976, S. 13-23.

58 Siehe die sich in dem Bild des Revolutionsführers Simón Bolívar widerspiegelnden politischen Hoffnungen und Richtungen: G. Kahle u. a.: *Simón Bolívar und die Deutschen*, Berlin 1980; sowie ders.: *Simón Bolívar in zeitgenössischen deutschen Berichten*, Berlin 1983. Nicht von ungefähr war Leipzig in dieser Zeit das Zentrum deutscher Buchproduktion. Eines der Themen dieser Produktion

bliebe diese Frage zu untersuchen.<sup>59</sup> Wie die einzelnen Blätter des Fächers von politischen Richtungen und Anschauungen in der RWC und unter ihren sächsischen Mitgliedern verteilt waren, bleibt ebenfalls zu erforschen. Es fehlte jedenfalls wenige Jahre später nicht an Stimmen, die die Erschließung neuer Märkte und Bergwerke in Amerika auch mit der sozialen Frage und einigen demokratischen Illusionen in Verbindung brachten, wobei durchaus die »Erfahrung 1830« und möglicherweise auch Kompanieerfahrungen erkennbar werden. Anlässlich des ersten Handelsvertrages zwischen Mexiko und Sachsen (4. Oktober 1831) publizierte eine englische Wochenzeitung die Zuschrift eines anonymen »Merchant of Saxony«. Der Mann schrieb:

Was kann in der gegenwärtig unstabilen Lage Deutschlands, die in nicht geringem Grade aus dem ungünstigen Zustand einiger seiner Manufakturen und möglicherweise aus der praktischen Vorwegnahme des preußischen Systems resultiert, wichtiger sein als die Erschließung eines neuen Marktes, um die darniederliegenden Manufakturen von ihren Überflußbeständen zu befreien und die Manufakturarbeiter beschäftigt zu halten, die sonst aufsässig und aufrührerisch und vielleicht äußerst gefährlich für den Frieden des Landes würden. Denn Armut ist der Rohstoff für den Radikalismus, Elend der Vater der Revolution.<sup>60</sup>

Bleiben Projekte und Projektemacherei. Auch davon gab es in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts genug. Meist waren sie das Papier nicht wert, auf das sie gedruckt waren. Die Publikation selbst aber sagt vieles aus

---

war Lateinamerika bzw. Amerika allgemein, siehe den Beitrag zur Literatur über Lateinamerika in Sachsen im vorliegenden Band.

- 59 So schreibt Illner (»Bürgerliche Organisation ...«, S. 126): »Bei den Überlegungen, ein Bergwerksunternehmen in Mexiko aufzubauen, spielten neben dem erhofften Gewinn auch etwas abenteuerliche Pläne zur Gründung einer Kolonie für politisch Verfolgte in Amerika eine Rolle. Geht man den Kontakten der Gebrüder Jung und ihres Neffen Wilhelm Stein nach, so eröffnet sich ein Geflecht von Beziehungen zu den radikalen Burschenschaften und den patriotisch-nationalen Kreisen in Südwestdeutschland.« Stein und einige andere wanderten im März 1824 nach Mexiko aus.
- 60 Zit. bei Kossok: »Im Schatten ...«, S. 175. Zu den sozialen Grundlagen der Textilproduktion und der Bedeutung der überseeischen Märkte für die wirtschaftliche und politische Stabilität ganzer Territorien siehe: ders.: »Die Bedeutung des spanisch-amerikanischen Kolonialmarktes für den preussischen Leinwandhandel am Ausgang des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts«, in: *Hansische Studien. Heinrich Sproemberg zum 70. Geburtstag* (Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte, Band 8), hrsg. v. H. Sproemberg, H. Kretschmar u. E. Werner, Berlin 1961, S. 210ff. Zu den sozialen Verhältnissen in Sachsen siehe Grohmann, S. 59ff. sowie: R. Strauß: *Zur Lage und Bewegung der Chemnitzer Arbeiter in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, Berlin 1960.

über den Geist der Zeit und die großen Erwartungen, die sich an die amerikanische Unabhängigkeit<sup>61</sup> banden.

Als Beispiel erwähnt sei die kleine Schrift: *Ueber den künftigen Zustand Amerika's wie ihn das Wohl des ganzen Europa nothwendig erfordert*.<sup>62</sup> Der Titel könnte paradigmatisch für die Beziehungen stehen, wie sie sich, folgt man den gedruckten Texten, zwischen den beiden Kontinenten herauszubilden begannen. Verfasser war ein gewisser J. H. Chr. Dau (\* 1790). Er schlug nichts weniger als einen mit Invasionsdrohung erzwungenen Kompromiß zwischen den amerikanischen Patrioten, Spanien und allen anderen europäischen Ländern vor. Erstere sollten, um eine befürchtete Invasion Europas mit Hilfe der Heiligen Allianz zu verhindern, faktisch auf einen Teil der Früchte ihres Sieges verzichten<sup>63</sup> und genau in Quadratkilometern angegebene Partien des Territoriums ihrer Republiken den europäischen Staaten zur Verfügung stellen. Kleine Teile sollte auch Spanien zurückbekommen. »Deutschland endlich, mit Preußen [erhielte] 3.000 Quadratmeilen;-wovon freilich die eigentlichen Binnenländer, als: Würtemberg, Bayern, Hessen etc. wol nichts erhalten könnten, dagegen diesen völlig freie Zufuhr gesichert werden müßte; Preußen, mit besonders vielen Küstenländern versehen, würde etwa 2.000 Quadratmeilen erhalten;-unter den übrigen Staaten würde dann auch jede der drey Bundes=Städte, welche Seehandlung betreiben, billigerweise eine Colonie von 50 bis 100 Quadratmeilen erhalten.« Sachsen ist nicht einmal erwähnt. Zur Finanzierung wollte Dau auf die in Europa angesammelten großen Privatvermögen zurückgreifen: »Denn nicht, daß das Geld verschwunden wäre, (wohin sollte es aus Europa gegangen seyn?) sondern nur, daß es an Gelegenheit fehlt, es vorteilhaft in Umlauf zu setzen.« Die Investitionen würden sich in den Kolonien schnell amortisieren. Als Begründung seiner skurrilen Vorschläge bringt Dau an, daß die Independencia zu »Allgemeiner Verarmung [in Europa geführt habe, *M.Z.*], d.h. Entblößung von Geld und von dem Vermögen sich die vielen Waaren des feineren Lebens, an die wir uns so sehr gewöhnt haben, zu verschaffen.« Herrn Dau fehlten also die Kolonialwaren!

61 Zu den diplomatischen Aspekten siehe M. Kossok/M. Zeuske: *Legitimität gegen Revolution. Zur Politik der Heiligen Allianz gegenüber der Unabhängigkeitsrevolution Mittel- und Südamerikas 1810-1830. Kommentare und Quellen*, Berlin 1987.

62 Erschienen in Altona, in *Commission bey Karl Busch und Leipzig bey Hinrichs*, 1823

63 1819 war die Republik »Groß«-Kolumbien unter der Führung Bolívars gebildet worden, und 1821 siegten die Patrioten über die spanisch-royalistischen Truppen in Venezuela; siehe M. Zeuske: *Kolonie, Reform und Revolution. Vom »bourbonischen Jahrhundert« in Spanisch-Amerika zur Unabhängigkeit Lateinamerikas*, Leipzig 1996 (im Druck).



»Es wäre also gewiß kein Unrecht,« fährt er fort, »wenn Europäische Mächte ferner sich eine Theil dieser Amerikanischen Länder zueigneten und nach billigen Grundsätzen unterwürfig machten.« Ohne die Kolonialwaren, so meinte Dau, »wäre das Zurücksinken der Europäischen Menschheit in Elend und Barbarey unvermeidlich.«<sup>64</sup> Ähnliche Effekte würden eintreten, wenn die neuen Staaten die volle Kontrolle über ihre Bodenschätze und Exportwaren ausübten. Klarer konnten europäische Überlegenheitsträume am Beginn des 19. Jahrhunderts kaum formuliert werden! Die geistigen Grundmauern der »Festung-Europa-Ideologie« bzw. des Dogmas von der europäischen Überlegenheit reichen tief in die Historie.

Es ist nicht bekannt, ob RWC-Mitglieder die kleine Kampfschrift gelesen haben, fest steht aber, daß Subdirektor C. C. Becher die gesamte Marktstrategie der Gesellschaft auf die »Freiheits & Reichtumshoffnung« gründete. Wie das ausführliche »P. S.« eines Briefes von ihm aus Elberfeld (9. Oktober 1823) an »Ew. hochgräfliche Excellenz« von Bülow zeigt, schreckte er dabei auch nicht vor der Verbreitung voreiliger Meldungen zurück: »Herr Schmaling ist soeben von London angekommen und bringt die wichtige Nachricht, welche bereits in die öffentlichen Blätter aufgenommen worden ist, daß Altspanien die Unabhängigkeit von Buenos Ayres – Chili und Peru anerkannt habe. Die ungemein große Wichtigkeit dieses Umstands bedarf keiner Auseinandersetzung bei Ew. Excellenz – sie ist selbstredend! – das Land wird sich nunmehr consolidiren und mit gleichen Riesenschritten wie einst Nordamerika einer vermehrten Bevölkerung u [sic] Civilisation entgegensehen.«<sup>65</sup>

Unter nationalen Argumentationsmustern und pragmatischer politischer Führung durch Preußen versuchten sich Wortführer und Organisatoren deutscher Exportgewerberegionen in die universalen Strukturen des Freihandelsimperialismus<sup>66</sup> englisch-liberaler Prägung einzuschalten. Als Organisationsform bot sich eine Mischung von traditionellem Kompaniemodell und moderner anonymer Aktiengesellschaft an. Zumindest für ein Jahrzehnt konnte diese Strategie einige Erfolge aufweisen. Der »preußische

64 Dau: *Ueber den künftigen Zustand* ..., S. 5, 9, 10 und 11.

65 GStAM, Akten RWC, II, Bl. 25r.

66 Siehe den theoretischen Ansatz bei J. Gallagher/R. Robinson: »The Imperialism of Free Trade, 1815-1914«, in: *Economic History Review*, 2nd series, VI, 1953/54, S. 1-15; wiederabgedruckt bei: W. Roger Louis, ed.: *The Robinson and Gallagher Controversy*, New York/London 1976, S. 53-72; siehe auch Dumke: »Anglo-deutscher Handel und Frühindustrialisierung ...«

Weg«<sup>67</sup> der Konzentration auf innere Ressourcen und Infrastrukturen wies – zumindest zeitweilig und in der neuzeitlichen Geschichte in bestimmten Abständen und oft auch in Peripherien Preußens – interessante Seitenpfade mit hoher Fernsicht auf.

Neben dem Interesse an politischer und wirtschaftlicher Stabilität der sich emanzipierenden Staaten und dem universalen Interesse an den Märkten in Amerika und Asien ist auch immer wieder der Motivkomplex »Bergbau- und Extraktionswirtschaft« in Übersee zu erkennen. Im gleichen Brief an von Bülow schreibt Becher: »Herr Sulzer [aus Mexiko, *M.Z.*] schildert sodann die jetzige Epoche als einzig in ihrer Art um mit einem mäsigen Kapital eine brillante Fortüne dadurch zu machen daß man sich eine der Menge der kleinen Minen zueigne, die – da sie in der zehnjährigen Revolution geplündert und ihre ehemaligen Besitzer verjagt worden, ob schon in voller Ausbeute vor Mangel sie zu bearbeiten ins freie gefallen einem jeden zu Theil werden der sich verbindlich macht sie ins Werk zu stellen, – da bisher nie Ruhe und Frieden im Lande war, kein Fremder zugelassen wurde wenig einheimische [sic] Geld oder Zutrauen genug in die Stabilität der neuen sich einander folgenden Regierungen hatte –, niemand unternehmen wollte.«<sup>68</sup> Damit wird der Versuch deutlich, über die RWC-Verbindungen auch Positionen auf dem Bergbausektor zu schaffen – was dann mit dem Deutsch-Amerikanischen Bergwerksverein auch geschah. Bekanntlich war die Spekulation über den »Minenreichtum« eine der Hauptgrundlagen des Amerikamythos im Allgemeinen und der ersten süd-amerikanischen Schuldenkrise im Speziellen. Diese wiederum führten zum Kollaps auf dem Finanzsektor in London und zum ersten »richtigen« kapitalistischen Wirtschaftskrach<sup>69</sup> der westlichen Welt. Die »verhängnisvolle

67 Siehe I. Wallerstein: *The Modern World System III. The Second Era of Great Expansion of the Capitalist World-Economy, 1730-1840s*, San Diego 1989, S. 36ff.; siehe auch G. Moll: »Preußischer Weg« und bürgerliche Umwälzung in Deutschland, Weimar 1988.

68 Originalorthographie, ebenda, Bl. 24r.

69 Zur Geschichte des Bergwerksvereins siehe H. Kruse: *Deutsche Briefe aus Mexiko mit einer Geschichte des Deutsch-Amerikanischen Bergwerksvereins, 1824-1836*, Essen 1923 sowie Illner: *Bürgerliche Organisation ...*, S. 125ff.; siehe auch Dawson: *The First Latin American Debt Crisis ...*, S. 103ff. Zwischen 1822 und 1825 waren 216 Millionen Pfund Sterling als Anleihen nach Amerika vergeben worden; siehe Kossok: *Im Schatten ...*, S. 162; siehe auch J. Fred Rippy: *British Investments in Latin America, 1822-1949. A Case Study in the Operations of Private Enterprise in Retarded Regions*, Minneapolis 1959, S. 17ff. Vgl. auch R. Liehr: »La Deuda exterior de la Gran Colombia frente a Gran Bretaña 1820-1860«, in: *América Latina en la época ...*, S. 465ff. Sachsen ist im übrigen indirekt mit den britischen Spekulationen verbunden. Der Verleger, Druckereiunternehmer und Stecher Rudolph Ackermann, um 1750 in Schneeberg geboren, stellte die ersten Inhaberschuldverschreibungsscheine für die südamerikanischen Staaten her; siehe J. Ford: »Rudolph Ak-

Handelskrisis von 1825/26« (C. C. Becher)<sup>70</sup> warf die Illusionen schnell über den Haufen. Deutlich wird allerdings auch, daß die preußisch-deutschen Interessen am überseeischen Bergbau die viel älteren sächsischen Traditionen<sup>71</sup> zurückgedrängt hatten. Zurückgedrängt worden war auch der Versuch deutscher Territorien und regionaler Fernhändlergruppen, ihre noch weitgehend vorindustriell gefertigten Produkte auf dem Weltmarkt zu etablieren. Es schlug die Stunde des Zollvereins und des List'schen Systems.

---

kermann: Culture and Commerce in Latin America, 1822-1828«, in: *Andrés Bello. The London Years*, ed. by J. Lynch, London 1982, S. 137ff.

70 GStAM, Akten RWC III, Bl. 77r.

71 Siehe M. Zeuske: »Technologietransfer und 'bourbonische Reformen': Die sächsisch-deutschen Bergbauspezialisten in Spanisch-Amerika« im vorliegenden Band.

## Tabellenanhang

### Liste I (»1821er-Liste«):<sup>72</sup>

Fürst Otto Victor v. Schönburg	(3) <sup>73</sup>
Ludwig August Graf von der Schulenburg, Jahmen	(10) <sup>74</sup>
E. Beyers Wwe & Cie., Zittau	(2) <sup>75</sup>
F. Boericke & Co., Glauchau	(2) <sup>76</sup>
Bretschneider & Co., Chemnitz	(1)
G. B. v. d. Brelerig & Co., Bautzen	(1)
A. Dürninger & Co., Herrnhut	(5) <sup>77</sup>

72 (In Klammern die Aktienanteile) Alle nachfolgenden Namen und Zahlen stammen aus dem GSTAM, Akten RWC. Sie werden erstmals publiziert. Bei den Tabellen handelt es sich um Teile aus umfangreicheren Tabellen in den Quellen.

73 Siehe Grohmann: *Kapital und Lohnarbeit ...*, passim sowie: G. Demmering: *Die Glauchau-Meeraner Textilindustrie. Eine wirtschaftsgeschichtliche Studie unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Textil-Veredlungs-Industrie*, Leipzig 1928; A. Michaelis: *Die staatsrechtlichen Verhältnisse der Fürsten Grafen und Herren von Schönburg*, Leipzig 1861. Leider ist die Erforschung der Amerika-Kenntnisse des Fürsten Otto Victor I. von Schönburg-Waldenburg (1785-1859) durch eine Analyse der Bestände der Bibliothek des Schlosses Hinterglauchau kaum noch möglich, da ein großer Teil 1848 verbrannte und der Rest noch in der ehem. Sowjetunion lagert (Information des Museums und Kunstsammlungen Schloß Hinterglauchau). Otto Victor war aber Subskribent von E. Poeppig: *Reise in Chile, Peru und auf dem Amazonenstrom während der Jahre 1827-1832*, 2 Bände, Leipzig 1835 (Prachtausgabe).

74 Es handelt sich um Ludwig August Levin, Graf von der Schulenburg auf Jahmen (1777 Burgscheidungen - 1826 Jahmen). Im Nekrolog wird er als einer der »Edelsten der Provinz [Oberlausitz]« besungen. Der Graf hatte zeitweilig auch die Vormundschaft über den Familienzweig auf Burgscheidungen und die Oberaufsicht über die dortigen Güter. Verdienste erwarb er sich neben seinen wirtschaftlichen Aktivitäten in der Errichtung von Dorfschulen; siehe *Deutscher Biographischer Index*, Teil 4, München, London, New York, Oxford, Paris 1986, S. 1860; siehe auch G. Schmidt: *Das Geschlecht von der Schulenburg*, 3 Bände, Berlin 1897-1908. Friedrich A. von der Schulenburg hatte zusammen mit Hans A. F. von Globig für die sächsische Seite 1815 den »Friedensvertrag« mit Preußen (Vertreter: Hardenberg und W. von Humboldt) ausgehandelt

75 Siehe F. A. Czischkowsky: *Zeit- und Ortsgeschichte von Großschönau*, Großschönau 1887, S. 520.

76 Siehe Landratsamt Glauchau/Kreisarchiv: Bestand Musikalisches Kränzchen, Nr. 59 (Nekrolog Johannes Franz Leopold Börcke, Glauchau 1869). Börcke (1784-1868), geb. in Wesel, mußte nach dem frühen Tod des Vaters von der Mutter (eine geborene Mölkus van Kann aus Nymwegen) nach Leipzig in die Obhut von Rahel Amalie Appellationsrätin Trier gegeben werden. 1799 begann er eine Lehre bei dem Tuchhändler Johann Gottlob Vogt in Naumburg/Saale. Seit 1805 arbeitete er als Commis in einem Geschäft für buntbaumwollene Artikel in Chemnitz. Kurze Zeit war er Associé, um 1806 eine eigene Handlung der Branche in Chemnitz zu gründen. 1807 gründete er mit der Erbschaft seiner Leipziger Tante mit einem Kompagnon (Vogel & Börcke) ein Tuchgeschäft in Naumburg, das er seit 1809 alleine betrieb. 1807 heiratete Börcke Caroline Friederike Wilhelmine Döring aus Leipzig. 1812 verkaufte er das kleine Geschäft und begann ein »Fabrikationsgeschäft« (d. h. eine Handlung mit Verlag oder Manufaktur) mit wollenen und halb wollenen Artikeln der Glauchauer Weberei, zunächst in Naumburg und Glauchau, die er wegen der lästigen preußischen Merkantilbestimmungen ab 1815 vollständig nach Glauchau verlegte. In Glauchau assoziierte er sich mit einem Ludwig Richter und ab 1824 mit einem Heinrich Ferdinand Golle. 1843 übergab Börcke die Firma seinem Sohn Oskar und seinem Schwiegersohn Louis Richter.

77 Der Leinwandhandel mit Spanisch-Amerika war die Voraussetzung für die aus dem Dorfhandel und der Organisation der Brüder-Unität hervorgegangenen wichtigsten Lausitzer Textilfirma des 18.

G. P. Duvigneau, Leipzig	(1)
Eisenstuck & Co., Annaberg	(4) <sup>78</sup>
Frege & Co., Leipzig	(2) <sup>79</sup>
Graefe & Butter, Leipzig	(1)
Hermann & Germar, Glauchau	(2) <sup>80</sup>
G.B. Hesse, Sebnitz	(1)
G. H. Hennig & Co., Loebau	(1) <sup>81</sup>
G. Hecker & Söhne, Chemnitz	(1)
G. W. Hecker, Chemnitz	(1) <sup>82</sup>

Jahrhunderts. Dürninger hatte schon 1772 Lager in Hamburg, London, Lüneburg, Cádiz, Cartagena, Sevilla, Málaga, Alicante, Lissabon, Jamaika, Curaçao, Neu-Spanien, Honduras und Buenos Aires! 1821 machte die in amerikanischen Lagern (Buenos Aires, Río de Janeiro, Bahia, Montevideo, Curaçao, Santo Domingo, St. Thomas und Havanna) aufbewahrte Leinwand 53 % der Gesamtlagerbestände der Firma aus, 1825 gar 81 %; siehe H. Wagner: *Die Handlung Abraham Dürninger u. Co. in den Jahren 1747 bis 1833*, Phil. Diss., Leipzig 1933, S. 107 und 142ff. sowie ders.: *Abraham Dürninger u. Co. 1747-1939* ..., passim. Die fünf Aktien Dürningers in der RWC – neben Jung, Aders und Kamp aus Elberfeld und Schulenburg auf Jahmen der höchste Aktienbesitz in einer Hand, abgesehen von staatlicher Einflußnahme – hatte also eine breite Basis im Amerikahandel.

- 78 Eisenstuck galt in Sachsen als »Spitzenverleger«, siehe R. Forberger: *Industrielle Revolution in Sachsen 1800-1861*, Band 1, Erster Halbband: *Die Revolution der Produktivkräfte in Sachsen 1800-1830*, Berlin 1982, S. 113. Zur Typisierung Eisenstucks siehe Zwahr: *Zur Klassenkonstituierung der deutschen Bourgeoisie* ..., S. 105. Die Eisenstuckschen Handlungen galten als die »vornehmsten« in Annaberg. Um 1800 gab es drei Handelshäuser der Eisenstucks, alle drei übernahmen neben der Handlung auch die 1793 gegründete »Zwirnfabrik« in Sehma; siehe *Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen*, von A. Schuckmann, I. Band, Zwickau 1814, S. 124ff. (Eine Reihe von Informationen über Personen, Firmen und bibliographische Hilfsmittel verdanke ich Herrn Matthias Hahn, Hohenstein-Ernstthal, dem für seine kollegiale Hilfe an dieser Stelle gedankt sein soll. M. Hahn forscht zur Geschichte des sächsischen Bürgertums).
- 79 Siehe H. Hirschbach: »Das Haus Frege u. Komp. in Leipzig«, in: *Galerie hervorragender Kaufleute*, Band II, Leipzig/Berlin 1869, sowie A. Hoffmann: »Christian Gottlob Frege«, in: *Sächsische Lebensbilder*, Band I, Dresden 1930, S. 62ff.
- 80 Siehe Grohmann: *Kapital und Lohnarbeit* ..., S. 33; siehe auch H. Germann: *Die Geschichte des Musikalischen Kränzchens in Glauchau und seiner Mitglieder*, Leipzig 1935 sowie R. Fischer: »Das Jahrhundert der 'Manufakturen' (1713-1829)«, in: *Heimatblätter des Amtsblattes Glauchauer Tageblatt und Anzeiger*, Glauchau Juni 1928, S. 3ff. Die Firma war 1770 von Karl Gottlob Herrmann und Johann Ernst Germar gegründet worden. 1821 gehörten ihr Johann Gottfried Herrmann (1772 Glauchau - 1848), sein Bruder Carl Friedrich (1782 Glauchau - 1852 Dresden) und Carl Gottfried Germar (1781 Glauchau - 1845) sowie sein Bruder Gottlob (1788 Glauchau - 1861 Dresden) an. Die beiden ältesten heirateten Frauen aus der Familie Kunz (oder Kunze) aus Buchholz (Herrmann 1798: Juliane und Germar 1804: Johanna Friederike) und aus der Familie der zweiten Frau des Firmengründers Germar. Die Herrmann-Brüder hatten in Neufchatel und bei Gebhardt & Hauck (Frankfurt/Main) gelernt, während der ältere Germar in der Glauchauer Handlung selbst die Lehre absolviert hatte. Sein jüngerer Bruder mußte zunächst zur Lehre nach Stettin, um bald auch in das väterliche Geschäft aufgenommen zu werden, siehe die Nekrologe aller vier: Lansratsamt Glauchau/Kreisarchiv, Bestand Musikalisches Kränzchen, Nrn. 37 und 38.
- 81 Siehe »Löbauer Bürgerbuch von 1648 bis 1847«, bearbeitet von O. Staudinger, in: *Neues Lausitzsches Magazin*, Band 115, Görlitz 1939, S. 32. Entgegen den in der Liste von 1821 angeführten Vornamen hieß Hennig (geb. 10.7.1763) Johann Gottfried.
- 82 Ein Georg Karl Hecker, Besitzer einer Handlung und eines Verlages von Baumwollwaren in Chemnitz ist für 1808 mit einer Anfrage wegen des Italienhandels nachgewiesen; siehe Meinert: *Handelsbeziehungen* ..., S. 306.

C. G. Kirsch, Glauchau	(4) <sup>83</sup>
Gebr. Krause, Chemnitz	(1) <sup>84</sup>
Lechla & Holfert, Haynichen	(1) <sup>85</sup>
Meussel & Schultz, Zittau	(2)
Münch & Gross, Zittau	(2)
G. H. Noack, Leipzig	(1)
Oehler Gebr., Crimmitschau [sic]	(1) <sup>86</sup>
Oelsner & Rahlenbeck, Hohenstein	(2) <sup>87</sup>
C. H. Peter, Sebnitz	(1)
Reichenbach & Co., Leipzig	(2) <sup>88</sup>

- 83 Siehe Germann: »Die Geschichte des Musikalischen Kränzchens ...«, S. 176. Christian Gotthilf Kirsch (geb. 11.10.1772 in Meerane) war vom Weber (Zeug-, Lein- und Wollweberei) zum Kauf- und Handelsherren aufgestiegen und wurde schließlich Rittergutsbesitzer auf Gablenz; 1837 verlegte er seine Handlung nach Zwickau. Kirsch handelte vor allem mit Kashmir, Westenzeug und Futterkattunen. Nach 1800 wird er als regelmäßiger Besucher der Leipziger Messe erwähnt.
- 84 Die Brüder Ernst August und Friedrich Gottlob Benjamin Krause hatten sich um 1800 in Chemnitz niedergelassen. Sie gründeten »eine Handlung« und eine »Bleizucker-Fabrik«. Im Jahre 1808 pachteten sie die seit 1799 vom sächsischen Minister Detlev Carl Graf von Einsiedel in Wolkenburg a. d. Mulde angelegte Spinnerei auf Schafwolle (siehe: Anm. 57), die sie auf Baumwolle umstellten und bis ca. 1840 betrieben.
- 85 Siehe F. G. Wieck: *Sachsen in Bildern. Lithographirte Abbildungen der Städte Sachsens, Plätze, Kirchen, Schlösser, Gebäude, Monumente, Fernsichten, Fabriken, Mühlen, Berg-, Eisen- u. anderer Werke mit geschichtlich u. statistisch erläuterndem Text*, Chemnitz 1841/42, S. 107. Die Firma Lechla & Holfert war als Kattundruck-Manufaktur 1809 gegründet worden.
- 86 Siehe H. Pönicke: »Das kapitalistische Betriebssystem David Friedrich Oehlers in Crimmitschau bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts«, in: *Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde*, Band 51, Dresden 1930, S. 146ff. Der Kammerrat, Handlungs- und Manufakturbesitzer D.F. Oehler (1725-1797) und nach ihm seine Witwe und Söhne waren bereits vor 1806 im Italienhandel und über diesen auch im Spanienhandel engagiert. So hatte Oehler 1820 aus Cádiz eine »sehr bedeutende und sehr dringliche Bestellung« auf Wollenwaren erhalten; siehe: SHStAD, loc. 11472: »Meßrelationen Michaelismesse [Leipzig] 1820«, Bl. 8 (Information von J. Ludwig, Leipzig) sowie G. Meinert: *Handelsbeziehungen zwischen Sachsen und Italien 1740-1814. Eine Quellenveröffentlichung* (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden, hrsg. v. H. Schlechte, Band 9) Weimar 1974, S. 20, 78 und S. 101ff. sowie 142.
- 87 Zu Rahlenbeck und anderen Unternehmern aus den Schönburgischen Rezeßherrschaften (wie Gebr. Pflücker und Tasché & Söhne, Boericke & Co., Hermann (eigtl. Hermann) & Germar, Kirsch), siehe Grohmann: *Kapital und Lohnarbeit* ..., S. 30ff.; speziell zu Rahlenbeck: M. Zeuske: »Die vergessene Revolution ...«, S. 319ff. Carl Ehrig Rahlenbeck war am 2.10.1775 in Westfalen (Schwelm) geboren worden und hatte seit 1791 in Hamburg eine kaufmännische Lehre durchlaufen, um ab 1792 nach Glauchau zu gehen, wo er für sechs Jahre bei Hermann und Germar als Handlungsgehilfe arbeitete. 1798 übersiedelte er nach Hohenstein, wo er 1801 Henriette Landgraf, die Tochter des Bürgermeisters und Besitzers einer alten Handlungsfirma, heiratete. Im gleichen Jahr wurde Rahlenbeck Geschäftspartner der Firma Oelsner, die mit Weberei und Wirkereierzeugnissen handelte und über-regionale Bedeutung erlangte.
- 88 Christian Wilhelm Reichenbach, geb. 7.10.1778, seit 1802 verheiratet mit Johanna Christiane Wilhelmine Reichenbach, Tochter des Kaufmanns J. H. Reichenbach aus Altenburg. Im Jahre 1800 trat er in das väterliche Bankgeschäft ein. Die Bank brach am 18. Februar 1826 zusammen, sicherlich auch wegen des starken Engagements im Überseehandel; siehe: H. Helbig: *Die Vertrauten – Leipziger Kaufleute 1680-1980*, Stuttgart 1980, S. 111ff. Der Zusammenbruch der Bank zog auch andere in der »1821-Liste« erwähnte Geschäftsleute in Mitleidenschaft. So heißt es in einer Chro-

Schönkopff & Co., Leipzig	(2)
Ph. Schunk & Co., Leipzig	(1)
Uhlich & Co., Bautzen	(1)*
Vetter & Co., Leipzig	(2)*
Winkler & Sohn, Rochlitz	(2)* <sup>89</sup>
Gebr. Pflücker, Waldenburg	(1)*
Tasché & Söhne, Hohenstein	(2)* <sup>90</sup>
J.A. Jankovius, Görlitz	(1)
Major Rappard, Torgau	(1)

nikeintragung der Familie Tasche (siehe: Anm. 88) aus Hohenstein: »Den 19. Februar 1826 haben die Herren Reichenbach u. Comp. mit ihren 3 Kommanditisten in Altenburg, London und Berlin ihre Zahlungen eingestellt, welches ein großer Schrecken für ganz Sachsen und andere Länder war und wobei wir auch mit vier Mille interessiert waren« (Information von Herrn Rolf Tasche, Chemnitz, dem der Autor für die Erlaubnis, sie zu publizieren, dankt).

- 89 Der Zeug- und Leinweber Johann Christian Winckler gründete 1750 die Verlagshandlung, ein Manufakturgebäude soll 1762 entstanden sein. Dort wurde wollenes Zeug hergestellt. Später zeichnete sich die Firma durch ein reichhaltiges Sortiment von Kashmiren, Merinos, Mousselines, Satins de laine, Croisées, Feulets und indischen Schals aus. Der Betrieb wuchs zu einem Großunternehmen mit Grosso-Handlung aus. Für die siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts ist die Firma im Handel mit leichten Wollstoffen im Italiengeschäft nachgewiesen; siehe Meinert: »Handelsbeziehungen ...«, S. 60. Im 19. Jahrhundert ging das Unternehmen in eine Fabrik über; siehe *Rochlitzer Tageblatt. Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft und den Stadtrat zu Rochlitz zugleich Lokalblatt für Wechselburg*, Nr. 120, Rochlitz 1913 o. S.
- 90 Nach einer schriftlichen Information von Herrn Rolf Tasche, Chemnitz, sind die Tasches seit 1650 in Hohenstein nachgewiesen, allerdings bis in das zweite Dezennium des 19. Jahrhunderts nicht als Verleger oder Unternehmer. Es handelt sich vielmehr um eine traditionelle Hohensteiner Zeug- und Leineweberfamilie (Information M. Hahn), die mit Johann Georg II (1729-1802) 1753 einen Stoffhandel begann. Bei der französisierten Form »Tasché« dürfte es sich um den Versuch handeln, die Familiengeschichte nachträglich aufzuwerten, obwohl R. Tasche von einer Familienlegende schreibt, wonach schon 1577 ein d'Aché in Hohenstein mit Seiden hausiert habe. Der Handel wurde von Johann Georg (III) (1753-1827) und dessen Söhnen Johann Georg (IV) (1784-1843) und Johann Gottlob (1790-1830) weitergeführt. Johann Gottlob, zuletzt als Firmenchef benannt, hatte 1827 hohe Verluste durch Brand und Wiederaufbau des Wohnhauses Altmarkt 14. Tasche nahm auch einen Kompagnon namens Metz; 1830 allerdings ging die Firma in Konkurs. Grohmann, S. 37 schreibt: der »ehemalige Fabrikant und Handelsmann hatte sich am 11.10.1830 erschossen«. Im Begräbnisbuch (1797-1844/Anhang, S.1) der Kirche St. Christophori in Hohenstein heißt es unter dem Datum 10.11.1830: »Hr. Johann Gottlob Tasche, Bürger, Kauf- und Handelsmann allhier/ Alter: Vierzig und ein halbes Jahr/ Auf dem Oberboden seines Hauses erhängt gefunden. Ursache der Selbstentleibung: Trübsinn«. Tasche wurde auf Verordnung des Konsistoriums heimlich und im Stillen früh auf einer »Abseite des Gottesackers« begraben (Information R. Tasche). Ausgehend etwa von den Fragestellungen von S. Chassagne (*La naissance de l'industrie cotonnière en France: 1760-1840. Trois générations d'entrepreneurs*, Lille 1986) wäre unter prosopographischen Gesichtspunkten nach lebens- und mentalitätsgeschichtlichen Auswirkungen von Protoindustrialisierung und Fernhandel zu fragen.

Tabelle I:

Stadt/Ort	Erwähnung	Aktien	Verteilung	Summe
Jahmen <sup>91</sup>	1	10	1 x 10	5.000
Zittau <sup>92</sup>	3	6	3 x 2	3.000
Glauchau	3	8	2 x 2; 1 x 4	4.000
Chemnitz	4	4	4 x 1	2.000
Bautzen	2	2**	2 x 1	1.000**
Herrnhut	1	5	1 x 5	2.500
Leipzig	8	12**	4 x 1; 4 x 2	6.000**
Annaberg	1	4	1 x 4	2.000
Sebnitz	2	2	2 x 1	1.000
Löbau	1	1	1 x 1	500
Hainichen	1	1	1 x 1	500
Crimmitschau	1	1	1 x 1	500
Hohenstein	2	4**	2 x 2	2.000**
Rochlitz <sup>93</sup>	1	2*	1 x 2	1.000*
Waldenburg <sup>94</sup>	2	4*	1 x 1; 1 x 3	2.000*

91 Zur Tabelle siehe auch Anm. 34 des vorliegenden Artikels. Das Gut Jahmen lag in der Nähe von Klitten, Oberlausitz/Niederschlesien (bei Niesky, Sachsen); siehe *Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen*, bearb. v. K. Blaschke, Teil 4/Oberlausitz, Leipzig 1957, S. 81.

92 Zur Zittauer Leinwandproduktion und zum Handel siehe A. Kunze: »Der Zittauer Leinengroßhandel im 18. Jahrhundert«, in: *Zittauer Geschichtsblätter*, Jg. VII (1930), S. 43ff.; ders.: »Die Oberlausitzer Leinenausfuhr nach England, Holland und Spanien im 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts«, in: *Zittauer Geschichtsblätter*, Jg. VII (1930), S. 3ff. sowie H. Schurig: *Die Entwicklung der Oberlausitzer Textilindustrie*, Diss., Dresden 1933.

93 Rochlitz war seit dem 18. Jahrhundert »Hauptfabrikationsort für Wollenwaren«; siehe E. Eckardt: *Chronik der Stadt Glauchau. Eine Beschreibung der Stadt verbunden mit einem Jahrbuch über die wichtigsten Ereignisse und einer Geschichte des Hauses Schönburg*, Glauchau 1882, S. 261.

94 Das Stammschloß der »Oberlen Linie Schönburg« befand sich in Waldenburg.



Stadt/Ort	Erwähnung	Aktien	Verteilung	Summe
Görlitz	1	1	1 x 1	500
Torgau	1	1	1 x 1	500
Summe	35	68	18 x 1, 12 x 2, 1 x 3, 2 x 4, 1 x 5, 1 x 10	34.000**

Liste II<sup>95</sup>:

	(ungenannt: Friedrich Wilhelm III.)	40
1.	v. d. Schulenburg (Jahmen)	10
2.	Jacob Aders (Elberfeld) (6)	
	(+ 1 G. C. Aders, + 1 Wm. Aders & Co.)	
	zusammen	8
	F. A. Jung (Elberfeld) (6)	
	(+ 2 Johann Chr. Jung)	
	zusammen	8
3.	Heinrich Kamp <sup>96</sup> (Elberfeld) (6)	
	(+ 1 Pastor Kamp) zusammen	7
4.	Gerhard v. Carnap (Barmen) (4)	
	(+ 1 Gebr. v. Carnap, Elberfeld,	
	+ 2 Frau v. Carnap, Düsseldorf)	
	zusammen	7
5.	J. D. Herstatt (Köln)	6
6.	A. Dürninger & Co. (Herrnhut)	5
7.	A. Troost & Söhne (Elberfeld) (2)	
	Wm. Troost & Kleinschmidt (Elberfeld) (2)	

95 Wie schon oben erwähnt, ist das Fehlen von Spekulanten und Unternehmern aus den »mittleren Provinzen« Preußens, speziell Berlins und Magdeburgs, erstaunlich, kann aber im Rahmen des vorliegenden Artikels nicht geklärt werden; siehe H. Rachel/P. Wallich: *Berliner Großkaufleute und Kapitalisten*, neu hrsg. v. J. Schultze/H. C. Wallich/G. Heinrich, 3 Bände, Berlin 1967, Band III: *Übergangszeit zum Hochkapitalismus 1806-1856*. Leider gibt auch der Artikel von Vogel (»Wirtschaftliche Beziehungen ...«, in: *Bremisches Jahrbuch*, Band 66 (1988) keine Auskunft über die Berliner Kaufleute, die die Preußische Seehandlung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts belieferten.

96 H. Kamp war ein Schwager von Aders; er gründete zusammen mit Harkort in Wetter die erste deutsche Maschinenfabrik nach englischem Muster; siehe Oehm, S. 31, Anm. 43.

J. C. Troost sen. (Mülheim a./R.)	(1)	
zusammen		5
7. Gebr. Brüninghaus (Schwelm)		4
8. G. B. Tölcke (Oertinghausen)		4
9. G.W. Bastian & Sohn (Bremen)		4
10. Gebr. Bethmann (Frankfurt a.M.)		4
11. Eisenstuck & Co. (Annaberg)		4
12. C. G. Kirsch (Glauchau)		4
13. H. G. Merk & Co. (Hamburg)		4
14. v. Rothschild & Söhne (Frankfurt a.M.)		4
15. C. M. Schroeder & Co (Hamburg)		4
16. Gebr. Brüninghaus (Schwelm)		4
17. J. B. Hasenclever & Söhne, (Ehringhausen)		
J. B. Hasenclever, (Ehringhausen)		
zusammen		4
18. D. Braselmann & Sohn (Schwelm)		
P. Braselmann & Burbach (dito)		
Braselmann & Bredt		
zusammen		4
19. Peltzer Sohn & Lohr (Rheydt)		3
20. Schmidt & Woeste (Iserlohn)		3
21. Caspar Engels Söhne <sup>97</sup> (Barmen)		3
22. Fürst O. V. v. Schönburg		3
23. Joseph Graselle (Donaueschingen)		3
24. Gebhard & Hauck (Frankfurt a.M.)		3
25. B. Metzler Söhne & Co. (dito)		3 <sup>98</sup>

97 Zur Familie Engels siehe W. Köllmann: »Der junge Friedrich Engels«, in: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins*, 86. Band (1973), S. 146ff.

98 Interessehalber seien noch Namen wie Johann Caspar Harkort (V) auf Harkorten (2 Aktien) sowie Hanseemann, Aachen (1 Aktie), mit dem Aders bereits 1816 in einer Debatte über den Freihandel stand, und das Handelshaus »Thorbecke Magnus & Co.« mit Sitz in Port-au-Prince (Haiti)(2 Aktien) erwähnt. Thorbecke & Co. hatten der RWC ihre Lagerhäuser in Haiti zur Verfügung gestellt; siehe GStAM, Akten RWC, I, Bl. 136ff. sowie Oehm, S. 52ff.

Tabelle II: 1.) »Waaren Ausfuhr nach Mexiko 1821 bis 1826«<sup>99</sup>

Jahre	Total Sachsen	davon: Leinen	davon: Wolle	davon: Baumwolle	Sachsen (Leinen+ Wolle+ Baumwolle)	Total RWC unten: Gesamttotal
1821/22	110.500	49.000	16.900	39.500	105.400	312.165
1823	80.335	36.520	2.125	41.190	79.835	245.335
1824	23.008	2.500	–	19.708	22.208	310.131
1825 <sup>100</sup>	121.700	58.500	20.790	29.520	108.810	<sup>101</sup> 692.215
1826	75.072	32.161	13.266	6.002	51.429	609.213
1821-26	410.615	178.681	53.081	135.920	367.682	2.168.763

Faßt man die Gesamtlieferungen Sachsens nach Mexiko in der Aufstiegsperiode der RWC (1821-26) ins Auge, ergibt sich: etwas mehr als 2/5 Leinenstoffe (das traditionelle Exportgut), ca. 1/8 Wollstoffe (die massiven

99 Die Zahlen stammen aus Tabellen über die Tätigkeit der RWC, die eine Anlage zu zwei Schreiben von C. C. Becher an den Innen- und Handelsminister Freiherrn von Schuckmann bilden, datiert Berlin 19. und 24. Mai 1827; siehe GStAM, Akten RWC, II, Bl. 171r-198r. Die hier wiedergegebene Tabelle stellt sowohl regional (neben Sachsen sind als politische Territorien ausgewiesen: »West Preussen, Ost Preussen, Hannover, Baiern, Würtemberg, Chur Hessen, Rhein Hessen, Baden, Holstein, Freie Städte, Oesterreich, Schweiz, Niederlande) als auch in bezug auf den Warenkatalog eine Auswahl dar. Zum Warenkatalog siehe Tabelle 6. Für Mexiko (»Resultat's Berechnung der Geschäfte nach Mexico ..., September 1824 - September 1826«) und für Buenos Aires (»Resultat's Berechnung der Geschäfte nach Buenos Ayres ..., Maerz 1824 - December 1826«) liegen nach Artikeln aufgeschlüsselte Berechnungen der Brutto- und Nettogewinne vor; siehe auch Beckmann, S. 106. Der Gesamtbruttoertrag für das Mexikogeschäft bis 1826 betrug:

– für eigene Rechnung	501.256
– für eigene Consignation	435.879
– für direkte Consignation	53.407
Total	990.542.

Siehe ebenda, Bl. 189v/190r sowie Bl. 191v/192r; siehe auch Schwarzer: *Der Hamburger Export-handel* ..., S. 47ff. Mexiko stand eindeutig an der Spitze sowohl des deutschen Handels wie auch des Handels der RWC; siehe Kossok: *Im Schatten* ..., S. 164, sowie Bernecker: *Die Handelskonquistadoren* ..., S. 36ff. und ders.: »Comercio y comerciantes extranjeros en las primeras décadas de la Independencia mexicana«, in: R. Liehr (ed.): *América Latina en la época de Simón Bolívar. La formación de las economías nacionales y los intereses económicos europeos 1800-1850*, Berlin 1989, S. 87ff. Siehe auch die Arbeit B. von Mentz u. a.: *Los pioneros del imperialismo alemán en México*, México 1982, die auf S. 23 eine Darstellung der Gruppe der Deutschen in Mexiko ab 1821 bringt.

100 Zur Gesamteinfuhr der RWC in Mexiko im Jahre 1825 (in Peso) siehe Beckmann: *Die Rheinisch-Westindische Kompagnie* ..., S. 53.

101 Davon 57.400 für Waffen, geliefert von den Niederlanden.

Wollstoffexporte Sachsens nach Spanisch-Amerika liegen erst im Zeitraum nach 1826, siehe Tabelle VII) und bereits ein rundes Drittel Baumwollwaren (das »moderne« Textilexportgut).

Mexiko war für den Gesamtzeitraum eindeutig der Markt Nr. 1 für deutsche Waren im ehemals spanischen Amerika. Waren aus Sachsen hatten daran einen Anteil von 18,9 %.

*Tabelle III:* »Waaren Ausfuhr nach Port au Prince 1821 bis 1826«<sup>102</sup>

Jahre	Total Sachsen	davon: Leinen	davon: Wolle	davon: Baumwolle	Sachsen (Leinen+ Wolle+ Baumwolle)	Total RWC unten: Gesamttotal
1821/22	50.840	25.750	11.400	11.640	487.90	300.435
1823	45.980	5.190	13.750	26.610	45.550	232.265
1824	40.082	300	650	38.832	39.782	232.317
100825	4.905	–	955	9.950	10.905	62.540 <sup>103</sup>
1826	–	–	–	–	–	5.246
1821-26	141.807	31.240	26.755	87.032	145.027	830.887

Port-au-Prince war für die deutschen Überseehandelsbemühungen vor allem in der Zeit der »Heiligen-Allianz-Blockade« der staatsrechtlich nicht definierten »insurgierten« Kolonien Spaniens (1815-1825) von erstrangiger politischer Bedeutung als Einfallstor nach Westindien.<sup>104</sup>

Mit einem sehr reichlichen und einem sehr knappen Fünftel halten sich Leinen (was in in seiner preiswerten Varianten (Sangalletas u. ä.) auf Haiti

<sup>102</sup> GStAM, Akten RWC, II, Bl. 185v/186r; siehe auch GStAM, Hist. Abt. II, 2.4.1., Nr. 5200: »Acta des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten betr.: Die Handelsvhsse – besonders der rheinisch-westfälischen [sic!] Handlungsgesellschaft – mit der Republ. Hayti und der Insel Santo Domingo überhaupt«, Vol. I: April 1821 bis Octr. 1828, Vol.II: 1828-1832; sowie ebenda, Nr. 641: »Acta des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten betr.: die preußsch. Consuln in der Republik Hayti, besonders in Port au Prince, Cap Hayti, Aux Cayes, Gonnaives und Jacquesmel/Port Republicain«. Eine Leipziger Firma, wahrscheinlich Schwägrichen, stand schon 1818 (und vorher?) in angeblich direkter Verbindung mit dem König Henri Christophe I, dem Oberschönerer Tafelzeuge geliefert wurden; siehe SHStAD, loc. 11471: »Meßrelationen Ostermesse [Leipzig] 1818«, Bl. 61 (die Information verdanke ich Herrn J. Ludwig, M.Z.).

<sup>103</sup> Darunter 23.360 für Waffen, geliefert durch die Niederlande.

<sup>104</sup> Siehe Zeuske: »Bajo la bandera prusiana ...«, S. 239.

– und in anderen Plantagenkolonien – als »Sklavenzeug« galt) und Wolle (hier spielen wohl das Klima oder die Ausrüstung von Truppen mit Uniformtuchen eine Rolle) etwa die Waage, während die Baumwollerzeugnisse mit weit mehr als der Hälfte der Warenpalette eine erstaunliche Höhe erreichten. Sächsische Waren nahmen im Gesamtexport der RWC für den Zeitraum 1821-1825 (danach fanden wegen der günstigen Zolltarife für Frankreich nur noch kleinere Geschäfte statt) mit 17,1 % einen beachtlichen Platz ein. In der »Hitliste« der deutschen Märkte lag Haiti für den Gesamtzeitraum an dritter Stelle. 1822 aber hatte der Platz mit 44,5 % der Gesamtexporte eindeutig noch an erster Stelle gestanden.

*Tabelle IV: »Waaren Ausfuhr nach Buenos Ayres 1821 bis 1826«<sup>105</sup>*

Jahre	Total Sachsen	davon: Leinen	davon: Wolle	davon: Baumwolle	Sachsen (Leinen+ Wolle+ Baumwolle)	Total RWC unten: Gesamttotal
1821/22	2.200	2.200	–	–	2.200	21.100
1823	59.365	15.110	7.125	36.660	58.895	228.090
1824	90.650	25.720	17.770	34.550	78.040	413.299
1825	112.400	29.110	37.700	29.080	95.890	544.960
1826	28.120	940	4.150	17.320	22.410	172.190
1821-26	292.735	73.080	66.745	117.610	257.435	1.379.242

Der sächsische Anteil am Gesamtexport der RWC an den Río de la Plata stellte mit 21,2 % die höchste Beteiligung dar. Hier bestätigt sich das Übergewicht des Baumwolltextilienexports (ein sehr reichliches Drittel) vor dem Leinen- (ein knappes Viertel) und – erstaunlicherweise, obwohl Becher in schriftlichen Berichten immer wieder auf die Bedeutung des Wollzeugexports (wegen der extremen Höhe 1825) hinwies, – dem Wolltextilienexport (ein sehr knappes Viertel). Nach Mexiko stellte dieser Markt bis zu den Kriegsereignissen (gegen Brasilien) ab 1826 die Nr. 2 für die deutschen Exporte dar.

<sup>105</sup> GStAM, Akten RWC, II, Bl. 187v/188r.

Tabelle V: »Waaren Ausfuhr nach der Westküste von Süd=Amerika 1825 & 1826«<sup>106</sup>

Jahre	Total Sachsen	davon: Leinen	davon: Wolle	davon: Baumwolle	Sachsen (Leinen+ Wolle+ Baumwolle)	Total RWC unten: Gesamttotal
1825	75.655	–	14.645	51.160	65.805	<sup>107</sup> 431.030
1826	26.483	–	5.850	17.130	22.980	287.694
1825-26	102.138	–	20.495	68.290	88.785	718.724

Sachsen war mit 14,2 % an den Exporten der RWC nach Chile und Peru beteiligt. Leinen ist überhaupt nicht ausgewiesen, entweder weil der Markt durch die Exporte der Preußischen Seehandlung gesättigt war oder weil deren Exporte gezeigt hatten, daß Leinenexporte erst wieder mit einem Aufschwung des Bergbaus sinnvoll sein würden. Wollstoffe belegten mit etwa einem Fünftel einen erstaunlich niedrigen Platz, Baumwolle dagegen mit mehr als drei Fünfteln den relativ höchsten Rang im Vergleich mit den anderen Märkten. Die süd pazifische Fassade Amerikas war trotz der enthusiastischen Berichte eines Wilhelm O'Swald wegen der Entfernungen und wegen der Gefahren der Kap-Hoorn-Passage immer ein Nebenmarkt der RWC. Die Gewinne konnten den hohen Kapitaleinsatz selten rechtfertigen. Lima und Peru wurden zudem als Markt überschätzt. Wegen der Bergbaukrise war kaum Silber als Zahlungsmittel vorhanden.<sup>108</sup>

Tabelle VI: »Waaren Ausfuhr nach Ost=Indien im Jahre 1826«<sup>109</sup>

Jahre	Total Sachsen	davon: Leinen	davon: Wolle	davon: Baumwolle	Sachsen (Leinen+ Wolle+ Baumwolle)	Total RWC unten: Gesamttotal
1826	37.003	–	5.254	19.282	24.536	281.093

106 Die Zielorte waren vor allem Valparaiso in Chile und Lima (El Callao) in Peru; ebenda, Bl. 193y/194r.

107 Darunter 36.200 für Waffen, geliefert durch die Niederlande.

108 Siehe Beckmann, S. 48f.; zu den Retouren für die Zeiträume 1.2.1827 - 31.7.1828 und 1.8.1828 - 31.1.1830, die allerdings nicht genau spezifiziert werden, ebenda, S. 107. Siehe auch die Berichte von Wilhelm O'Swald (Oswald) bei Schramm: »Südamerika nach der Befreiung ...«, S. 202ff. sowie ders.: *Kaufleute zu Haus und über See*, Hamburg 1949.

109 GStAM, Akten RWC, II, Bl. 195v/196r.

Die Ladung nach Ost-Indien war auf der »Helene Therese«, einem 250 Lasten großen dänisch-holsteinischen Schiff<sup>110</sup> zunächst nach Batavia, dann nach Singapur und Kalkutta verschifft worden. Ebenso wie im Falle der südamerikanischen Westküste zeigte sich, daß die Diversifizierung der Exporte auf weit entfernte und weit auseinanderliegende Märkte nicht das richtige Konzept unter den Bedingungen der Welthandelskrise darstellte. Zwar konnten die deutschen Waren als Stücke der englischen, holländischen oder französischen Konkurrenz durchaus Paroli bieten und in den deutschen Staaten wurde der Sinn für den Welthandel entwickelt, wie ihn besonders Becher immer wieder propagierte, aber die Masse der Konsignationsgeschäfte von kleineren deutschen Produzenten, die Unterschiede in der Verpackung, den Maßen und in den Mustern wie auch die Tatsache, daß die RWC über keine eigenen Transportmittel verfügte, wirkten sich sehr negativ aus. Zudem waren die Freihäfen Batavia (holländisch) und Singapur (britisch) 1826 mit Waren überschwemmt.<sup>111</sup>

Der Anteil sächsischer Waren an dem einmaligen Export nach Ost-Indien betrug 13,2 %. Wie das eine Siebtel Wollstoffe zeigt, bevorzugte man in Batavia und Singapur, wenn überhaupt, dann englische Tuche. Baumwollstoffe stellten mehr als die Hälfte der sächsischen Waren dar.

In den preußischen Quellen ist der Export in die USA in Tabellenform nicht ausgewiesen, obwohl er erwähnt wird. Insgesamt ergibt sich für die RWC ein eindeutiges Übergewicht des Baumwollstoffexports, was viele Sachsen, die eng mit der Leinwandproduktion verbunden waren, 1825 dazu geführt haben mag, mit der EAC eine eigene Kompanie zu gründen:

Baumwollwaren:	41,5 %
Leinwandprodukte:	28,8 %
Wollprodukte:	18,9 %
Porzellan:	3,3 %
Sonstiges:	7,5 % <sup>112</sup>

---

110 Vgl. Beckmann, S. 106.

111 Ebenda, S. 49 und 97f. sowie Oehm, S. 125ff.

112 Siehe Ludwig: »Der Export sächsischer Waren ...«, S. 47.

*Tabelle VII:* »Übersicht der durch die Rheinisch-Westindische Kompanie bis zum Schluß der Schifffahrt des Jahres 1826 [1828, 1829, *M.Z.*] seewärts ausgeführten Waaren«<sup>113</sup>

Waren	Sachsen 1826	Sachsen 1828	Sachsen 1829	RWC 1826	RWC 1828 <sup>114</sup>	RWC 1829 <sup>115</sup>
Leinenwaren	292.500	323.250	381.193	2.072.100	2.358.570	2.819.590
Wollenwaren	172.700	213.130	585.925 <sup>116</sup>	1.121.800	1.281.200	1.371.270
Baumwollen- waren	421.600 <sup>117</sup>	466.110	560.776	693.500	766.970	894.013

113 Den handschriftlichen Tabellen Bechers von 1826 wurden nur die Zahlen für Sachsen und die Gesamtangaben für die RWC entnommen und durch die Angaben aus den gedruckten Tabellen von 1828 und 1829 ergänzt; ebenda, Bl. 197v/198r, die Ergänzungen stammen aus GSTAM, Akten RWC, III, Bl. 13r und 60r. Die Zahlen für 1828 enthalten die Werte der vorangegangenen Jahre, für 1829 dito. Im Gegensatz zu dieser kumulativen Tabelle bringt Beckmann, S. 103, die Ausfuhrtablelle der Warengattungen für die einzelnen Jahre von 1821/22 bis 1831. Während alle deutschen Exporte nach Amerika in der Zeit vor 1821 jährlich noch keine 300.000 Taler Wert erreichten, belief sich der Wert der Exporte allein der RWC (die weiterlaufenden »normalen« Exporte, die hier nicht behandelt werden, sollten nicht vergessen werden!) 1823 schon auf 704.000 und 1824 auf 948.120 Taler pro Jahr; siehe Beckmann, S. 35, Anm. 1. Die quantitativen Verhältnisse zwischen »europäischen« und speziell regionalen oder von Gesellschaften getätigten Exporten ist ein Forschungsdesiderat; siehe Kutz: »Außenhandel und Krieg ...«, S. 199ff.

114 Ebenda, Bl. 13v befinden sich die Namen der Schiffe, die die Waren transportierten.

115 Ebenda, Bl. 60v die Schiffsnamen.

116 Angesichts der doch recht umfangreichen Wollstoffexporte (wobei allerdings aus den Listen der RWC leider nicht die genaue Herkunft und Qualität der Waren zu ersehen ist) wird die Bemerkung von Meinert (»Handelsbeziehungen ...«, S. 59f.), nach 1800 sei die Produktion und der Absatz von Wollzeugen in Sachsen überall unbedeutend gewesen, stark zu relativieren sein (wenn natürlich auch die groben Wollzeuge von feineren Wollstoffen zu unterscheiden sind); siehe auch Grohmann, S. 12. Die Zahl von 585.925 aus der gedruckten Tabelle von 1829 (GSTAM: »Akten RWC«, III, Bl. 60) erscheint auch in ihrer Steigerung gegenüber 1828 etwas hoch gegriffen, obwohl sie gedruckt vorliegt. Allerdings erscheint die hohe Zahl in eben dieser gedruckten Statistik der RWC zweimal und auch noch nebeneinander: für Ost-Preußen und für Sachsen. Beckmann konnte sich noch auf das Archiv des Bergischen Geschichtsvereins in Wuppertal stützen, während Oehm (S. 7f.) eine Reihe anderer wichtiger Quellenbestände ausweist. In der »Übersicht der durch die Rheinisch-Westindische Kompanie bis zum 31. Dezember 1831 seewärts ausgeführten Waren«, die nur Beckmann (S. 104f.) bringt, ist für sächsische Wollenwaren nur ein Wert von 236.719 Talern ausgewiesen. Oehm hat diese Tabelle nicht übernommen. Ein genauerer Vergleich aller Zahlen zeigt, daß die hier aus der gedruckten Statistik von 1829 übernommene Zahl von 585.925 ein Versehen des damaligen Setzers sein muß, denn als Summe aller Wollwarenexporte bis zu diesem Jahr 1829 ist in der gleichen Statistik die Zahl 1.371.270 (die auch Oehm, S. 130 bringt) angegeben. Die mathematische Summe aller Wollexporten der einzelnen Staaten bzw. Territorien unter Einschluß der beiden nebeneinanderstehenden Wollexportzahlen für Ost-Preußen und Sachsen (jeweils 585.925) aber würde 1.723.456 Taler ergeben. Läßt man also die 585.925 für Sachsen weg, bildet dann eine Summe und subtrahiert diese von 1.371.270, so bleibt ein Rest von 233.739 Talern. Das könnte die richtige Zahl für den sächsischen Wollexport bis 1829 sein. Setzt man diese Zahl in die Spalte des Jahresexports für 1829 ein, so ergibt das Gesamt (rechnerisch richtig) die Summe von 1.297.280 (siehe: Anm. 117).

117 Vom Bearbeiter im preußischen Handelsministerium mit einem achtungsvollen Bleistiftstrich hervorgehoben; ebenda.



Seiden u. Halbseidenwaren	10.400	16.810	16.810	464.500	508.590	543.063
Eisen, Stahl u. Metallwaren	–	–	–	228.200	351.210	421.172
Gold u. Silbergespinste	9.500	9.500	9.500	10.100	10.590	10.647
Waffen	1.200	4.390	6.059	122.800 <sup>118</sup>	133.430	135.099
Quincaillerie	7.800	7.800	7.800	53.500	54.050	56.487
Uhren aller Art	–	–	–	19.800	25.900	29.079
Lederwaren	3.450	3.740	3.740	34.600	35.410	37.355
Hüte u. Rauchwaren	1.500	1.500	1.500	27.900	29.600	29.600
Papier, Karten usw.	1.900	2.160	2.160	55.000	59.380	64.134
Musikinstrumente	4.400	6.360	6.360	36.100	40.500	42.658
Porzellan u. Glas	36.800	48.230	48.230	210.100	272.670	317.033
Essenzen, Wein usw.	1.000	1.260	1.260	49.500	54.750	55.891
Weizenmehl, Weizen usw.	29.500	45.920	45.920	–	–	–
Proviant usw.	–	–	–	3.100	5.380	5.380
Wachs	–	–	95	17.700	17.800	17.895
Verschiedene Gegenstände	16.900	17.650	18.058	74.900	88.110	94.431
Zink	–	–	–	3.500	3.500	3.500
Eisen, Stahl u. nordische Produkte	–	–	–	50.500	56.470	56.923
Gesamt	981.630 <sup>119</sup>	1.121.890	1.297.280 <sup>120</sup>	5.378.700 <sup>121</sup>	6.200.000	7.051.140

118 Darunter eine Lieferungen durch die Niederlande in Höhe von 110.600 (weitere Lieferanten: Westpreußen (8.600), Sachsen (1.200), Bayern (2.000), Rheinhessen (400)).

119 Die richtige Summe ist 981.650. Der Fehler erscheint in der Quelle selbst; siehe GStAM: »Akten RWC«, Band II, Bl. 196.

120 Die Summe für 1829 ist falsch. Der Fehler erscheint in der Quelle selbst; siehe GStAM, III, Bl. 60r. Die (mathematisch) richtige Summe wäre 1.649.466 (siehe aber: Anm. 116).

121 Beckmann gibt für 1826 eine Summe von 1.554.720 an; siehe ders., S. 103. Die richtige Summe ist 1.354.720. Oehm (S. 130) berichtigt die Zahl stillschweigend.